

Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen.
Wöchentliches Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Litai, mit Zustellung 5.—
Litai. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.50 Litai
monatlich, 15.50 Litai vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zu-
stellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht gefüllte Feiertage,
Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises
nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung ungenutzter Nummern
wird keine Verantwortung übernommen. Sperrkunden der
Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis
1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 28 und 29 (Geschäftsstelle und Schrift-
leitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung)
Druckanschrift: Dampfdruckverlag



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in
Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in
Litauen 1.20 Litai, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen
50% Nachschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem
Kurs von Litai 10 — 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten
der Auftraggeber. Gewährte Rabatte kann im Kontraktfall, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
erfolgt. Erklärungsfrist ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine An-
zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts-
anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an
bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Aufnahme durch Fern-
sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Lebende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 144

Memel, Mittwoch den 22. Juni 1932

84. Jahrgang

Was der Haager Gerichtshof nach dem litauischen Antrag beschließen soll

* Kaunas, 21. Juni.

Der Vertreter Litauens, Gesandter Sidzikauskas, hat am Schluss seiner letzten Rede in der Verhandlung über den Memel-Streit vor dem Internationalen Gerichtshof in Haag beantragt, der Gerichtshof möge beschließen:

1. Der Gouverneur des Memelgebiets hat das Recht, den Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets (in der litauischen Fassung heißt es: den Vorsitzenden des Direktoriums. Die Red. des M. D.) abzuernnen.

2. Der Gouverneur des Memelgebiets hat unter allen Umständen das Recht, den Präsidenten des Direktoriums in den folgenden Fällen abzuernnen:

a) wenn der Präsident durch seine Handlungen die Souveränität des litauischen Staates oder dessen Einheit kompromittiert hat,

b) wenn er sich die Kompetenzen der Zentralregierung annimmt,

c) wenn er in Erfüllung seiner Aufgaben die Prinzipien der litauischen Verfassung nicht anerkennt,

d) wenn er sich dem widersetzt, daß die örtlichen Verwaltungsorgane im Memelgebiet unbedingt diejenigen Dispositionen durchzuführen, welche die von Litauen unterzeichneten internationalen Verträge betreffen in Angelegenheiten, die zur Kompetenz der örtlichen Organe gehören,

e) wenn er sich dem widersetzt, daß die örtlichen Verwaltungsorgane Maßnahmen ergreifen, welche zur Durchführung der Bestimmungen

des Statuts und der für das Memelgebiet vorgesehene Gesetze der Republik notwendig sind.

3. Mit der Abberufung des Präsidenten des Direktoriums sind auch die anderen Mitglieder des Direktoriums sofort von ihren Dienstaufgaben entbunden, nur können diese die laufenden Geschäfte ihrer Abteilungen erledigen, wenn sie vom Gouverneur dazu eine besondere Ermächtigung erhalten haben.

4. Die Abberufung Böttgers, welche durch den Gouverneur am 6. Februar 1932 vollzogen worden ist, ist rechtmäßig unter den Umständen, unter denen sie durchgeführt worden ist.

Entscheidung in der Zuständigkeitsfrage am Donnerstag / Dann erst eventuell ein litauisches Memorandum...

ss. Kaunas, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Sonderberichterstatter der „Eita“ meldet heute aus dem Haag, daß der Beschluß des Haager Gerichtshofes in der Frage der Zuständigkeit für die Entscheidung der beiden letzten Punkte des Memel-Streits voraussichtlich am 23. Juni auf der Nachmittagsitzung bekannt gegeben werden wird.

Wenn der Gerichtshof beschließen sollte, daß das von den Signatarmächten beantragte Verfahren rechtmäßig ist, werde der litauische Vertreter, betreffend die beiden letzten Fragen dem Gerichtshof ein schriftliches Memorandum bis Mitte Juli unterbreiten. Es sei dann damit zu rechnen, so meldet „Eita“ weiter, daß diese Angelegenheit dann den ganzen Monat Juli in Anspruch nehmen werde, so daß der Gerichtshof seine Arbeiten An-

Beders hat einen Urlaub beantragt

Memel, 21. Juni.

Wie uns von einer zuständigen Stelle mitgeteilt wird, hat der reichsdeutsche Kaufmann Beders — der sich, wie wir meldeten, aus Litauen nach Deutschland begeben hat — durch seinen Verteidiger in Kaunas Urlaub bei der litauischen Regierung beantragt, da er wegen einer Krankheit einen Arzt in Königsberg habe aufsuchen müssen. Er hat durch seinen Verteidiger der litauischen Regierung weiter mitteilen lassen, daß er für den Fall der Anberaumung eines Termins jederzeit zur Verfügung der litauischen Regierung steht.

Wie eine Meldung aus Kaunas besagt, hat es Beders freigestanden, Litauen zu verlassen, um den Verhandlungstermin vor dem Kriegsgericht in Kaunas abzuwarten. Die Kautions von 3000 Litai, die er hat stellen müssen, verfällt nur für den Fall, daß er nicht zum Verhandlungstermin in Kaunas erscheint.

Rechtsnot im Memelgebiet?

Memel, 21. Juni

Den Kern des Streites vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof in Haag bildet die Frage, ob Litauen auf Grund der in der Konvention über das Memelgebiet ihm eingeräumten, als „Souveränität“ bezeichneten Rechte auch innerhalb des Rahmens der autonomen Verwaltung des Memelgebiets irgendwelche Aufsichtsbefugnisse hat. Den Anlaß zu diesem Streit bildeten bekanntlich Vorgänge aus dem Gebiet der allgemeinen Staatsverwaltung, nämlich die Amtsenthebung und Gefangenenscheidung des nunmehr verstorbenen Präsidenten Böttgers.

Die im Haag anstehenden Fragen der allgemeinen Staatsverwaltung bilden aber nur einen Teil der Beschwerdepunkte, die das Memelgebiet gegen die litauische Regierung erhoben hat. Ein anderes Gebiet, auf dem wir Memelländer uns von der litauischen Regierung seit Jahren vergeblich fühlen, ist unsere Justiz. Wir haben bereits öfters Veranlassung gehabt, uns mit diesem trüben Kapitel zu befassen. Es schwebt schon seit einigen Jahren eine Beschwerde vor dem Völkerbund, weil die litauische Regierung durch einige Beschlüsse des Obertribunals den Zuständigkeitskreis der Memeler Gerichte einzuschränken versucht und diesen rechtswidrigen Maßnahmen durch gewaltsame Einbrüche in die Justiz Geltung verschafft hat, weil sie ferner — gleichfalls durch Obertribunalsbeschlüsse — die Richter des Memelgebiets unter Androhung von Verhaftungen zwingen wollte, litauisches Recht anzuwenden, und zwar in der Auslegung, die ihm das Obertribunal gebe.

Diesen bereits seit Jahren bestehenden und noch immer nicht ausgetragenen Streitpunkten hat die litauische Regierung seit einigen Monaten einen neuen hinzugefügt: Der Justizminister hat einen weiteren Obertribunalsbeschuß herbeigeführt, wonach die beiden Memeler Richter des Obertribunals am 1. Juli dieses Jahres ihren Wohnsitz nach Kaunas zu verlegen haben und zugleich das in Memel bestehende Büro der Memelgebietsabteilung des Obertribunals aufzuheben ist. Wir haben bereits vor einigen Monaten zu dieser Angelegenheit Stellung genommen. Sie erscheint uns jedoch so wichtig, daß wir nicht umhin können, darauf zurückzukommen.

Zunächst ein paar Worte über die Bedeutung der hier erwähnten Obertribunalsbeschlüsse im allgemeinen. Es handelt sich hier stets um Beschlüsse des gesamten Obertribunals — im Gegensatz zu dessen Memelgebietsabteilung. Man sucht vergebens in unserer Verfassung nach einer Bestimmung, die dem litauischen Obertribunal als solchem überhaupt irgendwelches Recht gäbe, sich mit memelländischen Angelegenheiten zu befassen. So wenig die litauische Regierung auf Grund der „Souveränität“ Aufsichtsbefugnisse im Rahmen der autonomen Verwaltung hat, ebenso wenig hat das litauische Obertribunal als solches irgendwelches Recht, in die Angelegenheiten der memelländischen Justiz einzugreifen. Dies ist, soweit es sich um die letztinstanzliche Rechtsprechung handelt, ausschließlich Sache der Memelgebietsabteilung des Obertribunals. Wenn die litauische Regierung aus der Fassung des Artikels 24 des Statuts das Gegenteil folgert, so begeht sie denselben Trugschluß, den sie auf dem Gebiet der Verwaltung begangen hat und den ihr Vertreter Sidzikauskas sich vergeblich im Haag zu verteidigen bemüht hat. Die Parallele ist offensichtlich. So wenig die Autonomie auf dem Gebiet der Verwaltung eine wirkliche Autonomie wäre, wenn die litauische Regierung den Memelgebietsorganen so dreinreden könnte, wie sie dies für sich in Anspruch nimmt, ebenso wenig wäre die Rechtsprechung des Memelgebiets eine autonome, wenn sie in der Abhängigkeit von dem Obertribunal wäre, wie dieses in seinen Beschlüssen behauptet. Beschlüsse des Obertribunals, die nicht ausschließlich solche der Memelgebietsabteilung sind, sind daher weiter nichts als bloße Rechtsgutachten und als solche für die Rechtsverhältnisse im Memelgebiet ohne rechtsgestaltende Bedeutung.

Um sich des inneren Wertes solcher Beschlüsse klar zu werden, muß man sich vor Augen halten, daß die litauischen Richter des Obertribunals infolge ihrer Abschbarkeit ebenso wenig wie die sonstigen litauischen Richter die Unabhängigkeit besitzen. Wie verlaute, ist auch bei dem Beschluß über die Aufhebung des Memeler Büros und die Verlegung des Wohnsitzes der Memeler Obertribunalsrichter nach Kaunas die große Mehrheit der Mitglieder des Obertribunals von der Unzweckmäßigkeit der beschlossenen Maßnahmen überzeugt. Dennoch haben sie einstimmig — gegen die Stimmen

Reaktion in Lausanne

Frankreich besteht auf Sicherheit und Garantie — „Bemerkenswerte“ deutsch-italienische Uebereinstimmung
Ernstere Differenzen zwischen London und Paris — Verstimmung in Washington

Private Drei-Mächte-Besprechung

mit. Genf, 21. Juni.

Die Delegationsführer Großbritanniens, Frankreichs und Amerikas hatten gestern nachmittags eine private Besprechung, die etwa zweieinhalb Stunden dauerte. Gerüchteleise verlautet, daß die Frage einer Abrüstungskontrolle, ferner Fragen, die sich auf eine Regelung der schweren Angriffs-
waffen beziehen, besprochen worden seien. Der amerikanische Plan einer Festlegung der Heeresstärke nach einem bestimmten Schlüssel soll ebenfalls behandelt worden sein.

Allgemein hört man heute, daß die drei Hauptdelegationen in ihren privaten Besprechungen auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen seien und es wird infolgedessen wieder als fraglich bezeichnet, ob schon Mitte der Woche die anderen Delegationen zu den Besprechungen hinzugezogen werden. — Sir John Simon und Grandi sind gestern wieder in Lausanne eingetroffen.

Die Beratungen beginnen...

mit. Lausanne, 21. Juni.

Nach Schluß der gestrigen Nachmittagsitzung, die nur wenige Minuten dauerte und an der alle Hauptdelegationen teilnahmen, wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

„Die Chefs der Delegationen versammelten sich gestern nachmittags um 4 Uhr im Hotel du Chateau. Der Präsident der Konferenz teilte mit, daß Besprechungen über die Hauptprobleme der Konferenz im Gange seien. Um Zeit für diese Gespräche zu gewinnen, wurde beschlossen, die Volltagung, die für Dienstag, den 21. Juni, um 10 Uhr vorgesehen war, zu verschieben.“

Am Anschluß hieran fand eine zwanglose Be-

sprechung der deutschen, französischen und englischen Hauptdelegationen statt.

Die englische Delegation bleibt fest?

mit. London, 21. Juni.

Der Basler Korrespondent der „Morning Post“ sagt: Der Fortschritt der Verhandlungen wird gehemmt durch das französische Beharren auf Sicherheit. In allen seinen Besprechungen mit den Führern der anderen Delegationen kommt Herrriot unabänderlich auf die Frage politischer Garantien zurück. Bemerkenswert ist die Gemeinsamkeit der Ansichten, die Deutschland und Italien vielfach zeigen, und auch der Umstand, daß ihre Haltung mit der britischen Politik eng übereinstimmt.

Der „Times“-Korrespondent in Lausanne berichtet, die britische Delegation beharrt auf demselben nach wie vor mit Festigkeit auf der von Macdonald und Chamberlain bezeichneten Politik, die ein völliges Ausschließen der Schweden im allgemeinen Interesse der Welt befürwortet.

Der Korrespondent sagt weiter, es bestehe guter Grund für die Annahme, daß die Franzosen ihre Bereitwilligkeit befunden hätten, ihren Vorschlag betreffend einer Völkerbundarmee zurückzugeben. Dadurch werde ein rein künstliches Hindernis aus dem Wege der Konferenz entfernt, das ohnehin hätte verschwinden müssen, aber geeignet gewesen wäre, die Arbeit aufzuhalten.

Telephongespräch Washington-Genf

mit. Washington, 21. Juni.

Präsident Hoover, der auch an diesem Wochenende in Washington blieb, hatte ein längeres Telephongespräch mit Botschafter Gibson in Genf

über dessen Inhalt Stillschweigen bewahrt wird. Es verlautet, daß im Weißen Haus der Ton der französischen Presse, besonders in den letzten Tagen, verstimmt habe.

Wenige Tage vor der Lausanner Konferenz habe Staatssekretär Stimson die fremden Diplomaten ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Europa nicht einfach das ganze finanzielle Problem Amerika in den Schoß werfen könne. Die formelle Vorbedingung für diese Ansichten und Bemerkungen, den Kongress zur Revision der Schuldenfrage zu bestimmen, sei also, wie so oft betont, die Einigung Europas über die Reparationen, sodann individuelle Anträge auf Feststellung der Zahlungsfähigkeit des betreffenden Schuldnerstaates; sachliche Vorbedingung sei die Bereitwilligkeit, die Forderungen herabzusetzen und die Wehrkraft erheblich zu beschränken. Man nimmt an, daß Hoover in diesem Sinne mit Gibson telephonierte und besonders betont hat, daß Europa auf keine Sympathie seitens des amerikanischen Volkes hoffen könne, solange es gewaltige Summen für Kriegsausgaben ausbebe.

(Siehe auch zweite Seite)

Bertram hat sich auf einen Flugzeugschwimmer gerettet?

London, 21. Juni. Die von der australischen Regierung zur Suche nach dem deutschen Flieger Bertram ausgesandte Rettungsexpedition hat das verlassene Zuntersflugzeug Bertrams entdeckt und hier eine Nachricht des Fliegers vorgeschunden, aus der hervorgeht, daß der fehlende Schwimmer der Maschine von Bertram und seinem Monteur als Boot benutzt worden ist, mit dem sie in westlicher Richtung weitergefahren sind.

der Memeler Richter — beschlossen, was der Zukunftsminister verlangte!

Uebrigens handelt es sich bei diesem Beschluß überhaupt nicht um eine Angelegenheit der Rechtsprechung, sondern der Justizverwaltung. Umso weniger kann daher dem in Rede stehenden Obertribunalsbeschuß eine andere Bedeutung zukommen, als der einer gutachtlichen Meinungsäußerung.

Dass die hier fragliche Maßnahme durch keinerlei sachliche Gründe gerechtfertigt werden kann, haben wir schon vor mehreren Wochen dargelegt. Kein Mensch wird darin etwas anderes erblicken als eine Schikanemakregel, sei es gegen die gesamte Bevölkerung des Memelgebietes schlechthin, der man den Rechtsgang in der obersten Instanz außerordentlich erschwert, sei es gegen die memelländischen Richter, denen man eine erpresserische Ausübung ihrer Berufstätigkeit unmöglich machen will. Von dem Geist der Verdrängung mit der Bevölkerung des Memelgebietes, von der seit den Wahlen vom 4. Mai d. Js. so viel die Rede gewesen ist, verspürt man in den hier in Rede stehenden, nur auf Befriedigung von bestehenden, bewährten Einrichtungen gerichteten Absichten der litauischen Regierung wahrlich nichts.

Wir wollen es auch dahin gestellt sein lassen, ob die litauische Regierung mit einem solchen Vorgehen, wenn auch nicht gegen den Wortlaut, so doch den Geist der Konvention verstößt.

Aber ein anderer Gesichtspunkt bedarf in diesem Zusammenhang der Hervorhebung. Nach Artikel 24 Absatz 2 des Statuts kann die Memelgebietsabteilung des Obertribunals ihre Sitzungen in der Stadt Memel abhalten. Bislang ist von dieser Befugnis in Zivilsachen stets und bisweilen auch in Strafsachen Gebrauch gemacht worden.

Es erscheint uns selbstverständlich, daß hierin nichts zum Nachteil der Memelgebietsbevölkerung geändert wird; wir halten es darüber hinaus für wünschenswert, wenn unsere Richter darauf bestehen, daß in Zukunft alle Sitzungen, auch die in Strafsachen, in Memel stattfinden, damit die Stellung der obersten Instanz mit dem Rechtsleben des Gebietes nicht verloren gehe. Wir weisen schon heute darauf hin, daß die litauische Regierung sich eines neuen Verstoßes gegen unser Statut schuldig machen würde, wenn sie in Zukunft der Abhaltung von Sitzungen der Memelgebietsabteilung des Obertribunals in Memel irgendwelche Schwierigkeiten entgegenstellen, insbesondere sich weigern sollte, die dadurch notwendigen häufigen Reisen der gesamten Obertribunalsabteilung nach Memel zu finanzieren.

Wenngleich wir uns der Hoffnung hingeben, daß die litauische Regierung sich in dieser misslichen Angelegenheit einer besseren Einsicht nicht verschließen wird, so halten wir es dennoch schon jetzt für geboten, durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf diese Frage zu lenken.

Um die Zukunft des Saarlandes

wtb. Saarbrücken, 21. Juni.

Der saarländische Landesrat wandte sich in einer gemeinsamen Erklärung gegen die französischen Bestrebungen, die Rückgliederung des Saarlandes durch Veranlagung in der Reparationsfrage zu erschweren. Der Landesrat stellt demgegenüber ausdrücklich fest, daß nach dem Wortlaut des Statuts die saarländische Bevölkerung über ihre politische Zukunft selbst zu entscheiden habe. Die Saarländer Bevölkerung wird es unter keinen Umständen zulassen, daß das ihr zustehende Recht der Selbstbestimmung in irgendeiner Weise beeinträchtigt werde.

Die Sozialdemokratische Partei gab auch ihrerseits eine Erklärung ab, in der ebenfalls gegen die politischen und wirtschaftlichen Annexionsbestrebungen gewisser französischer Rechtstheorie protestiert wird.

Adolf Hitler spricht in Weimar

wtb. Weimar, 21. Juni. Auf einer von etwa 2000 Teilnehmern besetzten Tagung des Gauess Thüringen der N. S. D. A. P. führte Adolf Hitler, der auf der Reise von Offen nach Berlin hier abgestiegen war, in einer kurzen Ansprache u. a. aus: Er hoffe nicht, daß die kommenden Reichstagswahlen das letzte Betätigungsfeld bieten werden. Er hoffe, daß niemals der Zeitpunkt eintreten werde, an dem die Führer der N. S. D. A. P. sagen: Nun wollen wir zur Ruhe gehen. Er hoffe, daß die Bewegung dauernd scharf bleibe. Der 31. Juli sei für die N. S. D. A. P. wiederum ein Meßtag, um zu sehen, wie stark sie sei. Er werde nur unter der Voraussetzung in eine Regierungskoalition hineingehen, daß sie nicht die Politik des überwindenden Deutschlands, sondern die des kommenden Deutschlands betreiben werde. Wenn das nicht möglich sei, dann würden die Nationalsozialisten lieber mit 200 Mann in Opposition stehen, als 90 Ministerposten belegen.

Neue blutige Zusammenstöße im Rheinland

wtb. Köln, 21. Juni. Bei politischen Zwischenfällen in Köln, Düsseldorf, Remscheid und Gelsenkirchen wurde ein Nationalsozialist getötet und zwei Nationalsozialisten, ein Kommunist, ein Polizeibeamter und eine unbeteiligte Person schwer verletzt. In Düsseldorf wurde an einer Straßenecke eine Polizeistreife beschossen, worauf die Beamten das Feuer erwiderten. Ferner wurde aus einem Hause eine Streife der Schutzpolizei beschossen, das Haus wurde durchsucht, wobei man im ersten Stockwerk in einem Koffergrammophon eine scharf geladene Pistole und zahlreiche Munition fand.

Große Waffenfunde in Schleswig-Holstein

wtb. Elmshorn, 19. Juni. In einem Wasserloch an der Grenze zwischen Safeldorf und Heist wurden dieser Tage 65 Gewehre, Modell 98, und 1600 Schuß Munition gefunden. Allem Anschein nach haben diese Waffen bereits längere Zeit in dem Wasserloch gelegen. Nähere Umstände über ihre Herkunft konnten noch nicht festgestellt werden.

„In den Zahlen liegt das Problem“

Die Parole Herriots an die französische Presse — „Frankreich hat 359 Millionen zu bekommen ...“

wtb. Lausanne, 21. Juni.

In einer Besprechung mit der französischen Presse legte der französische Ministerpräsident Herriot gestern Abend dar, daß es sich in Lausanne für Frankreich um eine durchaus konkrete Zahlenfrage handele. Während z. B. England mit etwa 16 Millionen jährlich an den deutschen Reparationsleistungen interessiert sei,

habe Frankreich jetzt 359 Millionen auf die Dauer von 37 Jahren mit 5 1/2 % Zinsen zu bekommen. Das sei ein konkretes Objekt, mit dem man rechnen müsse, während alle anderen bisher aufgetauchten Kombinationen abstrakt seien.

Auch Jugoslawien z. B. habe 68 Millionen jährlich zu bekommen. In diesen Zahlen liege das Problem.

Herriot führte weiter aus, bevor man mit Herrn v. Papen zu einer Diskussion gelangen könne, müsse er — Herriot — sich mit MacDonald über die grundsätzliche Seite dieser Frage verständigen.

Es sei deshalb nicht weiter verwunderlich, daß die Erörterungen bisher noch nicht weiter in Fluß gekommen seien. Es handelt sich dabei um die sogenannte „indomitable note“, also um die Ueberstände, die Frankreich, England, Jugoslawien usw. nach Bezahlung ihrer eigenen Verpflichtungen an Amerika für sich übrig behalten.

Nach dem Empfang der französischen Presse empfing Ministerpräsident Herriot die Vertreter der Weltpresse, denen er nur seinen allerherlichsten Dank für ihre Mitarbeit aussprach.

Es erscheint schwer verständlich, daß auch jetzt noch, in einem Augenblick, da das Reparationsexperiment sich als Beschlag empfinden hat, von französischer Seite die ganze Frage noch als reines Zahlenproblem angesehen und behandelt wird. Auch hier muß wieder darauf hingewiesen werden, daß es sich heute um die Rettung der Welt vor einem drohenden Zusammenbruch von unübersehbarem Ausmaß handelt und nicht um die Beibehaltung unnötig gewordener politischer Zahlungen.

Lausanne bei Nacht ...

Herriot mit seinem „Freund“ MacDonald nicht mehr einig

wtb. Paris, 21. Juni.

Zur Lage in Lausanne schreibt „Matin“: Wenn Frankreich als Entschädigung der Reparationen einen pauschalen Ueberfluß verlange, so verlange es ihn nicht allein für sich, sondern

für alle europäischen Gläubiger und sogar für die amerikanischen Gläubiger. Dieser pauschale Ueberfluß kann nach dem französischen Plan der Internationalen Zahlungsanstalt ausgeteilt werden, d. h. zwei Drittel an Amerika zur Liquidierung seiner Gläubigeransprüche an Europa und nur ein Drittel an Europa, in das sich Frankreich, England, Italien, Belgien und Südamerika nach dem Spaer Verteilungsplan zu teilen hätten. Ueber die Vopazität dieser Regelung, über die Garantien usw. könne man diskutieren, aber die französische Delegation scheine fest entschlossen zu sein, ihre Grundzüge nicht aufzugeben und nicht unter eine Mindestziffer hinunter zu gehen.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ schreibt, gegenwärtig stehe das gesamte Problem der europäischen Wirtschaft zur Debatte. Man löse es nur, wenn man grundsätzlich die Abhängigkeit der Verträge aufrecht erhält, die Lasten auf alle Staaten der europäischen Völker gemeinschaftlich gleich verteilt und jedem in wirtschaftlicher Hinsicht auch auf dem Gebiet der Sicherheit gleichmäßige Chancen für den harten Lebenskonkurrenzkampf gebe.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ berichtet über eine nächtliche Unterredung zwischen Herriot und MacDonald, die allerdings von französischer Seite offiziell demontiert worden sei, und schreibt, es unterliege keinem Zweifel, daß die Engländer von der Haltung Herriots überrascht worden seien und sich ihrer eine gewisse Erregung bemächtigt habe, weil die Franzosen die Reparationsfrage wieder hervorholten, während die Engländer glaubten, daß sie durch die Erklärung der Mächte vom Freitag völlig begraben sei. Es werde sogar behauptet, daß die englische Delegation damit gedroht habe, noch am Abend aus Lausanne abzureisen. Um die Fäden der Unterredung wieder anzuknüpfen, habe Herriot diese besagte nächtliche Unterredung mit MacDonald abgelehnt.

„Echo de Paris“ behauptet, „Herriot habe entdeckt, daß er mit seinem Freunde MacDonald in der Reparationsfrage nicht mehr einig sei“. Herriot täte aber Unrecht, wenn er jetzt wieder Herriot für einen Korrespondenten des „Figaro“ in Lausanne spricht von einem ersten Zusammenstoß. Es sei jedoch schwer, genaues darüber zu erfahren.

Ein Vorschlag des französischen Finanzministers

wtb. Paris, 21. Juni.

Der Lausanner Berichterstatter des „Temps“ meldet, daß die Besprechung, die die englischen und französischen Minister gestern vormittag gehabt haben, sich insbesondere auf die Anwendung der am 17. Juni angenommenen Zustimmungserklärung

bezogen habe, deren praktische Tragweite zu prüfen sei.

Dem Lausanner Berichterstatter des „Journal des Débats“ zufolge steht dabei im Vordergrund der Erörterung ein Vorschlag des französischen Finanzministers Germain Martin, dem die Aufrechterhaltung der ungezügelten Reparationszahlungen zugrunde liegt. Dieser Widerstand von französischer Seite herrscht in englischen und deutschen Kreisen, wo man überzeugt gewesen ist, daß nach der Erklärung vom 17. Juni die Frage einer Aussetzung der Zahlungen für unbegrenzte Zeit durchaus im Bereich der Möglichkeiten liege.

Zwei französische Argumente und eine englische Antwort

wtb. London, 21. Juni.

Im „News Chronicle“ schreibt Sir Walter Layton: Herriot hat zwei bekannte Argumente gegen die These der völligen Befriedigung der deutschen Reparationen vorgebracht. Das erste lautet, daß bei völliger Befriedigung aller Kriegsschulden Deutschland ein starker industrieller Konkurrent sein wird. Das zweite Argument ist, daß eine solche Politik Frankreich ein größeres Opfer auferlegen würde, als irgendeiner anderen europäischen Macht.

Demgegenüber führt Layton aus, Herriot habe sein erstes Argument durch einen Hinweis auf den Baseler Sachverständigenbericht erhärtet. Er habe

Tote und Verwundete in Valparaiso

wtb. Valparaiso, 21. Juni. („Reuter“)

In den letzten Tagen sind hier schwere blutige Zusammenstöße zwischen Angehörigen der Regierung und den Aufständischen erfolgt. Bei diesen Unruhen sind allein gestern 20 Personen getötet und 50 verletzt worden.

Zwei chilenische Kriegsschiffe sind in den Hafen eingelaufen, sie haben Befehl, die Ordnung um jeden Preis wieder herzustellen und alle Plünderer ohne Gnade zu erschießen.

es aber unterlassen, auf den Punkt einzugehen, daß Reparationszahlungen auf die Dauer nur mit Gütertausch geleistet werden können. Es sei somit klar, daß irgend welche deutschen Reparationen nur durch Erhöhung der deutschen Ausfuhr über die Einfuhr zu bezahlen seien. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die übrigen Länder dieses nur bis zu einer gewissen eng gesteckten Grenze ohne Gegenleistung erlauben wollen und daß bei Bezahlung in Gold die Wirkung verhängnisvoll sei.

Das zweite Argument erscheine an sich richtig. Der Young-Plan gebe Frankreich einen wesentlichen Ueberfluß über seine Schuldenszahlungen an Amerika. Es sei jedoch zu bemerken, daß Frankreich einen sehr wesentlichen Betrag zur Befriedigung seiner wertvollen Gebiete bereits erhalten habe. Völlige Schuldenumnullung belasse auch auf Englands Schultern eine ebenso schwere Last, wie auf denen der Vereinigten Staaten.

Bemühungen um Frankreich

wtb. Genf, 21. Juni. Die Besprechungen zwischen den amerikanischen, englischen und französischen Delegationsführern auf der Abrüstungskonferenz sind fortgesetzt worden. Von italienischer Seite verlautet, daß die Zusammenkunft am Sonntag zwischen den Vertretern der amerikanischen, englischen und französischen Delegation hauptsächlich den Zweck hatte, Frankreich für gewisse Abrüstungsmassnahmen, die von England und Amerika vorgeschlagen werden, zu gewinnen. Man spricht davon, daß die Besprechungen in der Mitte der Woche auf die Delegationen Italiens, Japans, Deutschlands und eventuell Russlands ausgedehnt werden.

Der englische Abrüstungsplan

wtb. Genf, 21. Juni. Die Besprechungen der verschiedenen Delegationen über die Abrüstungsfrage sind gestern ohne wesentliches Ergebnis geblieben. Ein französisches Blatt glaubt die englischen Abrüstungspläne dahin charakterisieren zu können, daß England eine Rüstungspause für fünfzehn Jahre verlange sowie eine allgemeine Herabsetzung der Militärausgaben um 5 bis 15 Prozent, ferner die Befriedigung des chemischen und bakteriologischen Krieges, die Kontrolle der privaten Rüstungsfabriken, Bestimmungen über das Flugwesen und schließlich die Einsetzung eines ständigen Abrüstungsausschusses. Ein ähnlicher Plan war schon vor einiger Zeit in englischen Blättern aufgetaucht.

Belgien, Luxemburg und Holland ...

Genf, 21. Juni.

Die Vertreter der belgischen, luxemburgischen und holländischen Regierungen haben eine amtlige Mitteilung veröffentlicht, derzufolge diese drei Staaten untereinander ein Abkommen über Herabsetzung der Rölle beschließen haben.

Die Mitteilung der drei Staaten betont, daß dieses Abkommen sich auf den Grundrissen des Völkerbundes aufbaue. Die Vorteile, die die drei Staaten sich gegenseitig gewähren, bleiben ihnen vorbehalten, jedoch steht es anderen Staaten frei, sich dem Abkommen anzuschließen. Jedoch nur durch vollen Anschluß an dieses Abkommen kann auch ein vierter Staat diese Vorteile mitgenießen. In der Begründung erklären die drei Staaten, daß die fortschreitende Wiederherstellung der internationalen Handelsfreiheit für die Wohlfahrt der Welt notwendig sei. Deshalb hätten sich Holland, Belgien und Luxemburg zu einem gemeinsamen Vorgehen entschlossen. Die drei vertragsschließenden Staaten sollen untereinander die Zolltarife um 10 Prozent herabsetzen. Außerdem werden die drei Staaten wieder eine Beschränkung der Einfuhr noch der Ausfuhr untereinander vornehmen.

Warnung zugunsten Oesterreichs

Falls bis Donnerstag, den 23. Juni, dem vorliegenden Kreditplan nicht zugestimmt ist

wtb. Genf, 21. Juni.

Der Vorsitzende des Gemischten Ausschusses des Völkerbundes, der einen Plan für Finanzhilfe zugunsten Oesterreichs ausgearbeitet hatte, hat der französischen, englischen, italienischen und deutschen Regierung mitgeteilt: Der Ausschuss muß nunmehr die Auffassungen der genannten Regierungen erfahren und diese werden gebeten, dem Vorsitzenden ihre Stellungnahme so bald wie möglich mitzuteilen.

Wie hierzu weiter verlautet, hat die Aufforderung den Charakter einer Mahnung. In dem Brief des Vorsitzenden soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß Oesterreich zu einem Transferrmoratorium schreiten werde, falls bis nächsten Donnerstag, dem 23. Juni, eine Zustimmung der Regierungen zu dem vorliegenden Kreditplan nicht vorliegt.

Im Laufe der nächsten drei Wochen ...

wtb. Genf, 21. Juni. Ueber die gestrigen Besprechungen der amerikanischen, englischen und französischen Abrüstungsdelegationen wird mitgeteilt, daß man mit einem eingehenden Studium der verschiedenen Fragen begonnen habe und daß diese Fragen systematisch zueinander und mit dem Ziel praktischer Lösungen durchgesprochen würden. Wie aus Kreisen der Delegationen, die an diesen Besprechungen beteiligt sind, verlautet, zielen die Besprechungen darauf ab,

Immer neue polnische Provokationen Danzigs

Polnische Bajonette innerhalb der „Blauen Zone“ — Märfen bilden Sprechchöre und beschimpfen Danzig

wtb. Danzig, 21. Juni. Unter der tiefsten Bevölkerung entstand dieser Tage durch zwei Vorfälle eine gewisse Erregung. In der Nacht vom 19. auf den 20. Juni erschienen, die am Sonntagabend aus Ostpreußen hier einliefen, stießen in Sprechchören Beleidigungen gegen Danzig aus und sangen ein bekanntes deutschfeindliches Lied. Sie brachten weiter ein Hoch auf das polnische Militär in Danzig aus. — In dem anderen Fall sind fünf polnische Soldaten des Dampfers „Giebn“, der im Freibezirk Benzin getankt hatte, noch nach Abfahrt des Dampfers auf dem südlichen Teil der sogenannten „Blauen Zone“ verblieben und dort in der Nacht zum Sonntag mit aufgepflanzten Seitengewehren herummarшиert.

Danzig, 21. Juni. Ergänzend zu obenstehender Meldung über den neuen polnischen Vorstoß gegen die Danziger Hoheitsrechte wird von anderer Seite berichtet: Am Sonntagabend erschienen regelmäßig anwesende polnische Dampfer, um im polnischen Munitionsboden auf der Westplatte Munition zu verladen. Die Ueberwachung der Verladung erfolgte gemäß den Vereinbarungen durch polnische Militärpersonen, die aber verpflichtet sind, nach Vöschung mit dem Dampfer wieder das Munitionsboden und die dazugehörige Zone zu verlassen. Der Dampfer ist jedoch am Sonntagabend aus dem Hafen ausgelaufen, ohne die polnischen Ueberwachungsbeamten mitzunehmen. Die widerrechtlich auf der Westplatte zurückgebliebenen polnischen Soldaten haben ihren Aufenthalt auf der Westplatte zu militärischen Übungen mit aufgepflanztem Bajonett benutzt. Ebenso sind auch Abletungen der umliegenden Gegend mit Scheinwerfern erfolgt.

im Laufe der nächsten drei Wochen zu praktischen Ergebnissen der Abrüstungskonferenz zu kommen.

Mit 30 Millionen

will sich Italien beteiligen

wtb. Lausanne, 21. Juni. Die italienische Regierung hat sich bereit erklärt, an der geplanten Hilfsanleihe für Oesterreich sich mit einer Summe von 30 Millionen Schilling zu beteiligen.

Bundeskanzler nach Lausanne abgereist

wtb. Wien, 21. Juni.

Bundeskanzler Dollfuß ist gestern nach Lausanne abgereist, um auf eine rasche Klärung der Fragen, die Oesterreich berühren und die gegenwärtig in Genf und Lausanne verhandelt werden, zu drängen und ihre Lösung persönlich zu beeinflussen.

Vor der Abreise des Bundeskanzlers hat die „Reichspost“ den gegenwärtigen Verhandlungsstand in den österreichischen Fragen geschildert. Das Blatt schreibt u. a.: „Die Tendenz der französischen Regierung geht dahin, an eine Finanzierung gewisse Bedingungen zu knüpfen. Es handelt sich hierbei in erster Linie um die Neuordnung der wirtschaftlichen Beziehungen der Donau-Staaten untereinander und um die Forderung, daß Oesterreich die im Genfer Protokoll vom Jahre 1922 festgelegten Abmachungen beibehalte. Es ist eine heikle Mission, die der Bundeskanzler übernommen hat und von dem Ergebnis seiner Reise wird die künftige Entwicklung unseres Landes erheblich bedingt sein.“

wtb. Danzig, 21. Juni. Der südliche Teil der „Blauen Zone“ ist gestern nachmittag von den Munitionsverladungen auf dem Dampfer „Giebn“ überwachten polnischen Soldaten geräumt worden.



Erhöhung verschiedener Abziffergebühren
Aus Kaunas geht uns von unserem ss. Bericht-
erstatte folgender Drahtbericht zu: In der heuti-
gen Nummer des „Regierungsanzeigers“ ist eine
Änderung des Abziffergesetzes veröffentlicht worden.
Danach ist die Abziffer für Bier auf 30 Cent pro Liter
erhöht worden. Die Abziffer für Fruchtweine
einheimischer Produktion ist vom 20. Juni auf
40 Cent und ausländischer Produktion auf 2 Lit pro
Liter erhöht worden.

**Die litauischen „Chaco“-Deportierten
in Freiheit**
Mitte Mai traf bekanntlich der argentinische
Hilfskreuzer „Chaco“ in Memel ein, um vier litau-
ische Deportierte abzugeben. Die Feststellungen er-
gaben jedoch, daß von diesen vier Deportierten nur
drei Litauer waren, die später auch von der litau-
ischen Behörde übernommen wurden, und zwar ein
gewisser Jdel Sabofski, Motelis Kazanovicius
und Schalom Schaitenas. Nach der Übernahme
wurden diese drei Personen vorläufig in Haft ge-
nommen. Jetzt sind sie jedoch nach genauer Fest-
stellung ihrer Personalien auf freien Fuß gesetzt
worden.

* Der Weltmeisterschaftskampf Schmeling-
Charney wird in der kommenden Nacht aus Mem-
por im Rundfunk auf alle deutschen Sender über-
tragen. Die genaue Zeit wird am Abend durch Rund-
funk bekanntgegeben werden.
* Vom Verein Freundinnen junger Mädchen
wird uns geschrieben: Ende Mai fand die Arbeits-
konferenz des Internationalen Bundes der Freun-
dinnen junger Mädchen in Zürich statt. An dieser

**Heute
das kleine Dampfboot**

Konferenz nahmen 250 Freundinnen aus 17 Län-
dern, darunter auch aus dem Memelgebiet,
teil. Die Tagung begann mit einer Zusammen-
kunft der weiblichen Jugend, die zahlreich vertreten
war. Fräulein Dr. S. Schäfer wandte sich in ihrem
Referat über „Not und Aufgabe der Jungen“ so-
wohl an die Jungen als auch an die Alten. Beide
haben einander nötig: die Alten müssen Führer-
dienste leisten und die Jüngeren sind körperliche
Hilfen der Jugend zu verstehen suchen, aber auch auf
die Kritik der Jungen hören, um nicht im Konven-
tionellen zu erstarren. Die Jugend sucht einen
neuen Weg und muß sich gegenseitig im Lebens-
kampf beistehen. Aus dieser gemeinsamen Not
heraus wächst dann auch gemeinsame Freude. Der
Chor des Mädchenklubs „Fides“ eröffnete die Ver-
sammlung mit zwei Liedern und beschloß dieselbe
mit dem jubelnden Sang: „Wir sind jung, die Welt
steht offen“, in den alt und jung froh einstimmte.
Die nächsten drei Tage brachten Sessungen im ge-
schlossenen Freundinnenkreise zum Studium folgen-
der Fragen: Erfindungsdienst, Arbeitslosigkeit
der jungen Mädchen, die Stellenvermittlung
der Freundinnen und die Tendenzen der neuen
Gesetzgebungen, Anpassung der Freundinnenarbeit
an die Bedürfnisse unserer Zeit, Propaganda und
Presse, die Bahnhofswerke der Freundinnen. Die
einstimmig angenommenen Resolutionen, welche die
Bedeutung interessieren dürften, lauten: „1. Na-
tionalvereine, Gruppen und Einzelfreundinnen
sollen den Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und
Prostitution studieren, in Uebereinstimmung mit der
von der Völkerbundkommission gegen den Frauen-
und Kinderhandel an die gemeinnützigen Gesell-
schaften gerichteten Aufforderung vom 5. April 1932.
2. Das Zentralbüro soll beim Internationalen Ar-
beitsamt für die Tatsache eintreten, daß die Stellen-
vermittlungen der Freundinnen, obgleich sie kleine
Gebühren lediglich zur Deckung der Unkosten er-
heben, nicht zu den gewerkschaftlichen Arbeitsver-
mittlungen gerechnet werden können, besonders da
die Stellenvermittlungsbüros hauptsächlich bei
Einstellung von hauswirtschaftlichen Kräften gute
Dienste leisten.“ Die Präsidentin des Interna-
tionalen Bundes, Mme. Curdod-Secretan, berichtete
am zweiten Konferenztag von der Gründung, dem

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch
Kaunas (Welle 1935). 20,30: Unterhaltung. 21,30-23:
Konzert.
Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30: Frühkonzert.
11,05: Landfrauenfunk: Sollen sich unsere Landdörfer nur
hauswirtschaftliche Kenntnisse aneignen? 11,30 und 13,05:
Konzert. 15,45: Kinderfunk: Ein Ausflug ins Grüne. 16,15:
Konzert. 18,25: Neue Wege beim Geräterturnen. 18,45:
Hanns Klaviersonaten. 19,20: Schummerstunde. 20:
„Vocaccio“, Operette. 22,10: Nach Tagesmeldungen bis
9,30: Tanzmusik.
Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6,20:
Frühkonzert. 9: Berliner Schulfunk. 9,30: Vortrag: Die
Arbeit der anderen. 14: Konzert. 15: Auf Großwildjagd in
Afrika. 15,45: Frauenstunde: Die Er-
ziehung der weiblichen Landjugend zur Wirtschaftlichkeit.
16,30: Konzert. 17,30: Vortrag: Das unbekannte Frankreich.
19,20: Stunde des Beamten. 19,40: Viertelstunde Funk-
technik. 20: „Dori, wo die Spree entspringt“. 21: Bunte
Stunde. 22-0,30: Nach Tagesmeldungen: Tanzmusik.
Langenberg (Welle 472). 17: Konzert. 20: Abendmusik.
0,30: Goethe. 22,20-24: Konzert.
Mühlader (Welle 360). 17: Konzert. 19,30: Schauspieler-
revue. 20: von Breslau: Bunte Reihe. 22: Mandolinen-
konzert. 22,45-24: Nachkonzert.
Wien (Welle 517). 19,45: Tänze aus drei Jahrhunderten.
22: Extempore.

Aufbau und den Bestrebungen des Bundes. Die
Vizepräsidentin, Mme. Andrée Kurz, führte die,
welche dem Werke nahestehen und die, die es erst
kennen lernten, anhand von Lichtbildern durch das
weite Gebiet der internationalen Tätigkeit. Nach-
stehend eine Statistik über das Arbeitsgebiet der
Freundinnen: 92 Bahnhofswerke mit regulärem
Dienst; 244 Bahnhofswerke mit Dienst bei Anmel-
dung; 286 000 erwiesene Dienste im Jahr; 110
Heime, außerdem 77 Einzellogierzimmer; 8000
Betten waren von mehr als 8000 Mädchen besetzt.
98 Vermittlungsbüros haben 13 700 Anfragen ver-
mittelt und 80 000 Auskünfte erteilt. 43 Ferien-
heime und 6 spezielle Heime haben über 1100 Mäd-
chen gebietet. 70 Vereinigungen für Besuche in
Krankenhäusern haben sich über 10 000 junger Mäd-
chen angenommen. 89 Sonntagsvereinigungen
haben zusammen 3300 Mitglieder. Der dritte Kon-
ferenztag machte die Teilnehmerinnen mit vier so-
zialen Institutionen Zürichs bekannt: Mütter- und
Säuglingsheim Inselhof, Jugendheim Artergut,
Magdalenenheim und Balgrist, ferner mit vier
Zürcher Heimen des Freundinnenvereins. Zum
Schluß der Sitzung wurde das Internationale Zen-
tralbüro neugewählt. Madame Curdod-Secretan
aus Kaufman legte ihr Amt als Präsidentin des
Internationalen Bundes der Freundinnen junger

**Präsident Böttcher
wird zur letzten Ruhe geleitet**
Der am letzten Donnerstag verstorbene frühere
Präsident des Direktoriums des Memelgebiets,
Otto Böttcher, wurde gestern nachmittag um
4 Uhr zur letzten Ruhe geleitet. Die ungeheure
Beteiligung an diesem Begräbnis ist ein äußerer
Beweis dafür, wie stark die Anteilnahme der Be-
völkerung unserer Stadt und des ganzen Gebietes
an dem Tode dieses Mannes ist, der treu zu seiner
Heimat gestanden und tapfer ihre Rechte verteidigt
hat. In den letzten Jahrzehnten hat vielleicht nur
ein Begräbnis, das des Fliegerleitnants Wolff,
einen ähnlich starken Widerhall bei unserer Be-
völkerung gefunden.

In der Rede, die Generalsuperintendent D. Gre-
gor im Trauerbauze hielt, hob er die hervorragen-
den persönlichen Eigenschaften des Verstorbenen
hervor, seinen klaren Blick, seinen scharfen Ver-
stand, sein warmes Herz, seine Sorge für seine Fa-
milie und seine Verwandten, seinen unermüdbaren
Pflichteifer, seine Standhaftigkeit und seine Liebe
zur Heimat. Ein reiches Leben habe sich vollendet;
müde aus den Angehörigen ein Trost sein, daß viele
Tausende heute mit ihnen trauern. Mögen aber
auch die Lebenden, so schloß Generalsuperintendent
D. Gregor seine Rede, an diesem Sarge die Mah-
nung verspüren, nach besten Kräften mit dem
Pflanze zu arbeiten, das Gott jedem gegeben hat.
Nach einem Gebet wurde dann unter dem Ge-
läute der Glocken der Verstorbene zur letzten Ruhe-
stätte geleitet. Zu beiden Seiten des kurzen Weges
von dem Trauerbauze bis zum städtischen Fried-
hof und auf dem Friedhof selbst stand eine nach
Tausenden zählende Menschenmenge, die von dem
Manne Abschied nahm, mit dessen Namen eine
Zeit schwerster Kämpfe für unsere Heimatrechte
aufs engste verbunden ist. Dem Sarge folgten
zahlreiche Verwandten, das Präsidium und Abge-
ordnete des Landtages, die Mitglieder des Direk-
toriums, Leiter und Beamte der autonomen Be-
höörden, Generalkonsul Dr. Töppe und weitere Be-
amte des Deutschen Generalkonsulats, Oberbürger-
meister Dr. Brindlinger und weitere Mitglieder
des Magistrats, Stadtverordnetenvorsitzer Pie-
rach, Vertreter verschiedener Körperschaften, Ver-
bände, Vereine und sehr zahlreiche Freunde und
Bekannte des Verstorbenen.



Mädchen nieder; Mademoiselle Andrée Kurz aus
Neuenburg wurde als Präsidentin gewählt. Ein
gemeinsames Mittagessen am Mittwoch gab den
Freundinnen Gelegenheit zu zwangloser Aussprache,
und bei einem von einer Zürcher Freundin gegebene
Teelächchen führten Altmeister Beethoven und moderne
Schweizer Komponisten, von Zürcher Künstlern in-
terpretiert, das Wort.

* Diebstähle. In der Nacht zum Montag wurde
in dem Büro der United Baltic Corporation Lloyd
in der Vibauer Straße Nr. 35 ein Einbruchdiebstahl
verübt. Dabei wurden aus einem Schubfach
ein Geldbetrag von etwa 40 Lit sowie eine Blech-
schachtel mit englischen Zigaretten entwendet. — Aus
einer Wohnung in der Mühlenbühlstraße sind in
den letzten Tagen Kohlen und Bekleidungsstücke
entwendet worden. — An einem der letzten Tage,
gegen 7 1/2 Uhr morgens, wurde ein Damenfahrrad,
welches an der Markthalle hingestellt war, entwen-
det. Es handelt sich um ein Fahrrad Marke „Gibride
D 3“, mit schwarzem Rahmengestell, gelben Rad-
felgen mit schwarzen Streifen, schwarzen Kotflügeln
mit gelben Streifen und roter „Peters Union“-
Bereifung. Als Dieb ist eine große und schlank
männliche Person beobachtet worden, die mit einem
blauen Anzug und grauem Hut bekleidet war. Am
gleichen Tage, gegen 8 Uhr abends, wurde ein Fahr-
rad, welches vor dem Lokal „Hädepetter“ in der Vi-
bauer Straße stand, entwendet. Es handelt sich um
ein Herrenfahrrad, Marke „Elsa“, mit schwarzem
Rahmengestell, gelben Radfelgen mit schwarzen
Streifen, schwarzen Kotflügeln und gelbem Leder-
sattel, an dem eine Feder gebrochen war. Die Kri-
minalpolizei bittet hierzu um sachdienliche Angaben.

**Am offenen Grabe hielt
Generalsuperintendent D. Gregor**
eine ergreifende Rede, der er den Text aus 2. Cor.
4, 18-19, „Wir werden nicht müde...“ zugrunde
legte. Er führte u. a. aus: Auf dem letzten Gang
sind wir zum letzten Ziel mit unserem lieben Ver-
ewigten angekommen und betten seinen Leib in
geweihte Erde. Wir sprachen jedoch im Kreise der
Familie und für die Familie und suchten Trost und
Kraft aus Gottes Wort.

Hier gedenken wir einer größeren Familie.
Das sind die zahlreichen Freunde und Mitarbeiter
auf den fast unübersehbaren Arbeitsgebieten
unseres Entschlafenen, in deren Namen ich noch-
malen Dank in die Gruft und in die Ewigkeit nach-
rufe. Zu der großen Familie gehört aber auch das
heimatliche Volk unserer Stadt und unseres Lan-
des, ja darüber hinaus gedenken viele im Aus-
lande hierher mit inniger Teilnahme. Ob und in-
wieweit die Aufregungen der letzten Monate, ja
der Amtszeit unseres verewigten Freundes zur
Verschlimmerung seiner Krankheit beigetragen
haben, darüber zu sprechen ist nicht meines Amtes.
Aber eins muß betont werden: Die Festigkeit des
Verewigten war der Anlaß, daß ein reinigendes
Gewitter kam. Da ist er gefallen, hat gelitten und
ist gestorben, damit wir leben. Wenn uns jetzt die
Sonne freundlicher zu leuchten scheint, so ist das
seiner Treue mit zu verdanken. Alles war Gottes
Wille und Gottes Fügung. Gott hat ihm nicht
vergeblich gesagt und wird nach seiner Verheißung
tun: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir
die Krone des Lebens geben.“

Dann trat der
Präsident des Direktoriums des Memelgebiets,
Dr. Schreiber,
an das Grab, um, tief bewegt, dem Verewigten
Worte des Dankes und den Lebenden Worte der
Verpflichtung zuzurufen:
Dieser Mann stand für uns, stand für seine
Heimat. Sein Name gehört von nun an der Ge-
schichte seiner Heimat an. Er wird in den Herzen
seiner Heimat fortleben.

Als sein Nachfolger und sein Freund rufe ich
ihm nach aus tiefem Herzen den Dank dafür, daß

er sein ganzes Sein für das Recht seiner Heimat
eingesetzt hat; aus schwerem Herzen unseren
Schmerz darüber, daß er so rasch von uns schied;
und von ganzem Herzen das Versprechen, daß wir
immer für das Recht unserer Heimat eintreten
werden nach seinem Vorbild und in der Erinne-
rung an ihn.

Darauf widmete der
Präsident des Landtags, von Drehtler,
im Namen der gewählten Vertretung und damit
der Bevölkerung des Memelgebiets dem Ver-
storbenen einige warm empfundene Worte des
Dankes für das, was Böttcher am Memelgebiet
getan hat. Er wies darauf hin, daß besser als alle
Worte die Anteilnahme aus allen Kreisen der Be-
völkerung an dieser Stunde zeigt, welche Liebe
und Verehrung der Verstorbene genossen hat.
Böttcher ist ein Mann gewesen, der, memelländi-
schem Boden entsprossen und fest in der Heimat-
erde verwurzelt, in reifen Jahren zum höchsten und
verantwortungsvollsten Amt durch das Vertrauen
der Bevölkerung berufen wurde. Er hat dies Ver-
trauen stets gerechtfertigt. Mit unerschütterlichem
Willen und nie ermüdender Arbeitskraft, ohne
Rücksicht auf seine persönliche Sicherheit und seine
Gesundheit, hat er das getan, was er für recht er-
kannt hat. So kann man sagen, er hat die Treue
dem Memelgebiet bis zum Tode bewahrt.

Der Redner schloß damit, daß er sagte, man
könne dem Verstorbenen nicht besser danken, als
daß man angeht, seines offenen Grabes das Ge-
bäck zu erneuern:
„Wir, die wir noch leben, wollen handeln wie er.
Auch wir wollen unserer geliebten Heimat die
Treue halten bis zum Tode. Handeln wir so, dann
wird der Name des Präsidenten Böttcher im
Memelgebiet unvergessen bleiben.“
Groß war die Zahl derjenigen, die am Grabe den
trauernden Angehörigen die Hand drückten, und
mit den zahlreichen Kränzen, die den Grabhügel
bedeckten, grüßten die Memelländer zum letzten
Mal einen Mann, von dem sie wissen, daß er einer
ihrer Besten gewesen ist.

**Verkauf von Edelkannenzweigen
auf dem Markt**

Oft sieht man auf den hiesigen Märkten Zweige
von Edelkannen, sogenannten Douglaskannen, zum
Verkauf ausgestellt, ohne daß man sich beim even-
tuellen Kauf Gedanken darüber macht, woher sie
stammen mögen. Im Privatbesitz sind im Memel-
gebiet nur selten Edelkannen anzutreffen, sie
können daher nur aus der städtischen Plantage
kommen, wo sie von dem Revierförster, der sich die
Pflanzen von außerhalb beschafft hat, geerntet und
gepflegt werden. Da die Zweige als Zimmer-
schmuck gern gekauft werden, finden sich unlautere
Elemente, die die Zweige roh abbrechen und zum
Markt bringen. Durch das Abbrechen werden die
Kannenzweige nicht nur verunstaltet, sondern sie geben
auch mitunter ein. In einem Markttage traf ein
Polizeibeamter eine Frau aus Dommelsville an,
die Edelkannenzweige feilbot. Ueber die Herkunft
befragte, mußte sie schließlich zugeben, daß sie die
Zweige aus der Plantage her hatte. Jetzt hatte sich
die Frau vor dem Strafrichter zu verantworten.
Der Revierförster gab den Wert auf drei Lit an,
worauf die Frau nach den Bestimmungen des
Forstverordnungsgebüses zu 30 Lit eventuell drei
Tagen Gefängnis und 3 Lit Wertersatz verurteilt
wurde. Da die Angeklagte nach ihren eigenen An-
gaben die Zweige zum Zwecke der Verunstaltung
entwendet hatte, hat sie nach § 6 des Forstverordnungs-
gebüses auch noch eine Gefängnisstrafe verwirkt.
Mit Rücksicht darauf, daß sie nach den Angaben der
Nachbarn ein sehr eintöniges Geschäft mit dem
Verkauf der Zweige betrieb, und auch, um ein
warnendes Beispiel zu statuieren, wurde die An-
geklagte zu der empfindlichen Strafe von vierzehn
Tagen Gefängnis verurteilt.

Standesamt der Stadt Memel
vom 21. Juni 1932

Geschiedung: Heizer Johann Kalwis mit
Marie Martha Adam, ohne Beruf, beide von hier.
Geboren: Ein Sohn: dem Bahnarbeiter
Alexandras Montevicius, dem Heizer Kazimieras
Pustorius von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter
August Franz Kinas von hier. Eine uneheliche Ge-
burt männlichen Geschlechts.
Gestorben: Edwardas Gedvilas, 2 Jahre alt,
Kino-Operateur Johann Demwits, 33 Jahre alt,
von hier, Jurgis Armais, 8 Jahre alt, von Kal-
wen, Kreis Memel.

Kirchenspiegel

Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. 1.
Heute, Dienstag, abends 6 Uhr, litauisch, 8 Uhr
deutsch, Missionspfarrer Ribella-Königsberg. —
Schmeltz: Mittwoch, abends 7 Uhr, im neuen
Saal Mittelfraße 3.

Handelstag, 21. Juni

* Vom Wochenmarkt. Der heutige Dienstag-
markt hatte auf allen Marktplätzen große Zufuhren
an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen.
Besonders groß war das Angebot auf dem Gemüse-
und Holzmarkt; auf letzterem Markt blieb ein
großer Ueberschuß, so daß die Holzpreise um die
Mittagszeit bedeutend gefallen waren. Die ersten
Gartenerdbeeren waren im Preise noch recht hoch. Im
allgemeinen wurden auf den einzelnen Märkten die
nachstehenden Preise gezahlt: Buttermarkt:
Händler 1,20-1,30 Lit, Verbraucher 1,30-1,50 Lit
je Pfund, Eier 8-9 Cent pro Stück. Geflügel-
markt: Gähne 50 Cent, Hühner 80 Cent pro Pfd.,
Kuchel 1,50-2 Lit je Stück. Gemüsemarkt:
Gelbsüßkorn 1 Lit pro Liter, Blumenkohl 1-1,20 Lit
pro Kopf, Karotten drei bis vier Bund 1 Lit, Ra-
dieschen drei Bund 50 Cent, Stachelbeeren 1 Lit,
Gartenerdbeeren 1-1,20 Lit, Walderdbeeren 1,30
Lit je Liter, Zwiebeln vier Bund 1 Lit; Getreide-
markt: Roggen 15-18 Lit, Hafer 11-12 Lit, Gerste
14-16 Lit, Kartoffeln 2,50-3 Lit je Zentner; Fische-
markt: Aale 1,50-2,50 Lit, Hechte 90 Cent, Quappen
80 Cent, Sander 90 Cent, Kumpen 30-40 Cent je Pfd.

(Fortsetzung folgt.)

Brennenden Pöhlerei über die leichtgebaute Häuser geübt, schon hatten überall die Dächer Feuer gefangen und die kleine Wehr des Dorfes fand hilflos vor dem rasenden Element und sah den ganzen Ort dem sicheren Untergang verfallen.

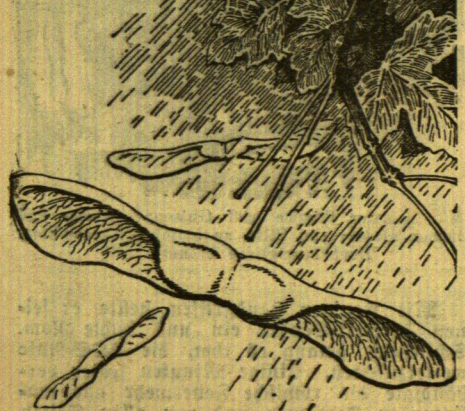
Nun prasselte aus unzähligen Schlauchleitungen das Wasser in die flackernde Glut und es gelang unter unerhörten Anstrengungen, des fürchterlichen Feuers Herr zu werden.

Natürlich konnte eine Untersuchung des Falles nicht ausbleiben, denn die Befehle über die Anmeldung von Seibern sind in Italien sehr streng, und weder der Behörde noch der Polizei war etwas von einer erteilten Erlaubnis für Tareiglione bekannt.

So wurde Guiseppe's Geheimnis offenbar und die erkannte Dorfbewohner erfuhr, daß des Weinbauernsohnes verachtete Vatelerei ihnen die Heimstätten gerettet hatte. Da ihm aber zugleich schwere Strafe drohte, wurde die Sache um ihrer Besonderheit willen der Regierung unterbreitet, die sich dann mit allen Kräften für die Begnadigung des aus Begeisterung Schuldigen einsetzte.

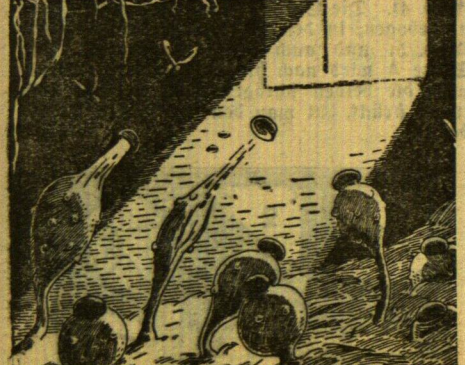
Noch eine Folge aber hat das wunderbare Ereignis für den kleinen Schwarzenberger gehabt. Er darf Ingenieur werden. Zwar schüttelt Vater Battistini heute noch den Kopf über die geheimnisvollen Drähte und

Die fest an einem Fleck verwurzelten Pflanzen würden nicht fortbewegt werden können, wenn die Natur ihnen nicht bewegliche Helfer zur Verfügung stellen würde. Das große Heer der Hummeln und anderer Insekten ergötzt sich an dem Nektartrank der Blütenkelche und spielt dabei eine Art Briefträger, denn es pubert sich mit Blütenstaub ein und trägt ihn von Blüte zu Blüte. Aber auch der Wind ist ein Postbote der Pflanzen, und sogar die unbewegte Luft, wie wir gleich sehen werden. Jede Pflanze hat ein Lebensinteresse daran, den Ort, an dem ihre Nachkommen stehen werden, möglichst in die



Der Ahornsamen dreht sich wie der Propeller eines Schraubenflugzeugs

ferne zu verlegen, denn Nahrung und Sonnenlicht sollen doch für jedes Pflänzchen da sein. Am besten haben es die Baumgewächse. Bei ihnen tritt das Samenkorn seine Reise ins Leben von hochgelegener Stelle aus an. Da genügt ihm eine einfache Gleitflug-Vorrichtung. Das übrige befragt der Wind. Die Samen unserer Nadelbäume, ferner die der



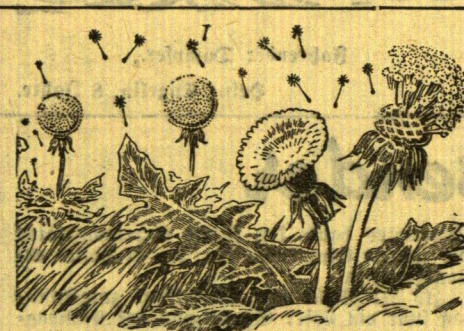
Ein sonderbarer Pilz, der Pilobolus, schießt seine Samen wie Pfeile dem Licht entgegen



Frau Piep und Frau Piep klatschen. Elisabeth Graß, 13 Jahre.

Rästen, die so zauberlich in ein fernes Land hinüber und zurück nach Rom fliegen können, aber er hat eingesehen, daß er nicht im Wege stehen darf, wo sich ein so großes Talent seinen Weg bahnen will.

Und insgeheim ist er ungeheuer stolz und hält den Guiseppe für das größte Genie seit Galvani und Marconi. Denn von denen hat er sich erzählen lassen, sie seien dasselbe gewesen wie sein Sohn. Nur natürlich nicht so flug und tüchtig, lange nicht!



Eine ganze Fabrik von winzigen Fallschirmen. Der abgeblühte Löwenzahn

Buche, der Akazie, haben wunderbar zweckmäßig ausgebildete Segelflug-Einrichtungen, mit denen sie im Fall weit dahinwirbeln können.

Der Ahorn gibt gar seinen Kindern etwas mit, was stark an die Konstruktion eines Schraubenflugzeugs erinnert. So wirbelt der Samen langsam hinab und kann mit dem Winde wandern.

Wie überaus geschickt die Natur die Segelflug-Einrichtungen für Samenkörner zu bauen weiß, das sieht man an den einzelnen Teilen einer „Pusteblume“, des Löwenzahns. Die Samen hängen an je einem winzigen und flaumenleichten weißen Büschelchen von Fiederhärchen. Das Ganze schwebt ähnlich wie ein Fallschirm dahin.

Die größte Schwierigkeit beim Segelflug



Entwurf von Marianne Scherließ, Heydenflug, 11 Jahre.

Liebe Freunde! Zunächst möchte ich mich ganz besonders bei den Einsendern für die Sportnummern bedanken. Wenn die Zahl der Arbeiten, die sich mit diesem Thema beschäftigen, auch nicht so groß ist, daß sie zur Zusammenstellung einer ganzen Nummer ausreicht, so war es mir doch eine ganz besondere Freude und Genuss, daß es immerhin noch eine ganze Anzahl von „Getreuen im Ranke“ gibt, die sich auch durch Sommer und Sonne nicht davon abhalten

lassen, ihr Versprechen auf dauernde Mitarbeit zu erfüllen.

Lettemarie Berg, Oberstdorf: Deinen ersten Brief habe ich nicht erhalten, ist er wieder zu Dir zurückgekommen? Deine Arbeit ist wie immer interessant und schön. Deine Wünsche werde ich gerne erfüllen, herzlichen Gruß! — Herta Proßke: Deine anderen Bilderchen kommen später hinein! — Walter Dilsa, Hölsteden: Du bist wohl sicher auch ein guter Fußballspieler, hast Du denn auch einen ordentlichen Sportplatz? — Elisabeth Graß: Deine Arbeit kam noch gerade im letzten Augenblick. Leider hast Du Dich wirklich geirrt. — M. G. Vielen Dank! — Michel-Gabe: Nicht neid, leider zu spät. — Helene Sojupelt, Baitupönen: Gut! Julia Kurmis: Herzlichen Dank für die Einladung zum Geburtstag, die mich aber zu spät erreichte, trotzdem gratuliere ich nachträglich und wünsche viel Gutes fürs neue Lebensjahr. Alle Arbeiten, die gedruckt werden sollen, dürfen nur auf eine Seite des Blattes geschrieben werden. Deine Vorschläge sind gut. — Eise Mantus, Baitupönen: Pflingsten liegt nun doch schon lange zurück. — Kurt Moßkus und Kurt Junfer, Juguaten: Nicht neid! — Christel Merzineit, Schwepeln: Kannst Du auch die schöne Melodie zu Deinem „Rehrungslied“? — Welle 777: Deine Gedanken gegenüber der einen Zeichnung habe ich auch gehabt, aber wir haben uns, soweit sich so etwas überhaupt nachprüfen läßt, wohl beide geirrt. — Ruth Schmalin, Neusäß-Gröden: Deine Arbeit kam gerade noch zur rechten Zeit. — Horst und Horst Stobler, Heydenflug: Nicht hübsch, nur schade, daß die Bilderchen nicht in die Spalten des kleinen Dampfbootes hineinpassen. — Friba Tennig, Baitupönen: Gut.

besteht immer darin, das Fahrzeug erst einmal in die Luft und zum Schweben zu bringen. Der Mensch hilft sich mit einem elastischen Seil. Auf den Schiffen kann man einem startenden Flugzeuge keine Anlauffläche geben, man schießt es mit einer Katalpult-Einrichtung in die Luft hinaus. Manche Pflanzen machen es ebenso. Bei ihnen entleert die Kraft zum Abstoß meist dadurch, daß durch Quellen, also durch Vollaugen mit Wasser, eine starke Spannung in den Geweben hervorgerufen wird. Die Pflanze weiß diese Spannung so zu steigern, daß das Gewebe zerreißt, der Samen weit davonfliegt. Einzelne Schlauchpilze (Peziza) schießen ihre „Sporen“ wie ein Staubwölkchen fort. Bei Harnkräutern, bei denen sich die Sporen unterhalb der Blätter entwickeln, wird ein veränderter Ring so voll Saft gepumpt, daß er richtig explodiert, die Sporen weit hin schleudert. Ein festsamer Pilz (Pilobolus), der in halbdunklen Stallecken auf Pferdemist wächst, schießt sein schwarzes Sporenköpfchen über einen Meter weit fort. Und er zielt immer nach dem Lichte dabei. Es ist fast, als wolle er seinen Kindern bessere Lebensbedingungen bieten, als er selbst genos.

Aber es gibt auch Pflanzen, die gar nichts „versenden“ wollen; da soll der Samen mitgenommen und irgendwo abgesetzt werden. Die haben sich ein wohl ausgeklügeltes Arsenal von Haken, von Angeln, Borsten und Klebvorrichtungen geschaffen. Die bei uns häufige Klette ist ein schönes Beispiel für Eigennützigkeit dieser Art.

Wenn die Pflanze auch für sich selbst an den Ort gebunden ist und ewig unbeweglich bleiben muß — sie verzieht es doch, durch geschickte Ausnutzung der „Pflanzenpost“ für die Verbreitung ihrer Nachkommenschaft Sorge zu tragen. Und dabei ist ihr jedes Mittel recht. Dornen, Hinterlist, reiche Gabe oder verwegene technische Kunststücke, alles wendet sie an. Manche geben sogar ihrem Samen eine richtige Schwimmvorrichtung mit, damit er auf diese Weise weite Wasserstrecken überwinden und sich am entfernten Ufer ansiedeln kann.

Unser Arbeitsplan

Die jetzt folgende Ueberschrift des kleinen Dampfbootes „Wassererlebnisse“ greift ganz in Euer gegenwärtiges Tun und Treiben hinein, denn in diesen heißen Tagen scheinen manche von Euch tatsächlich schon mehr im Wasser als auf dem Lande zu leben. Wachsen nicht schon Schwimmhäute? Und nun bitte ich aus der reichen Zahl der Erlebnisse um Berichte und Zeichnungen und nenne zur Anregung einige Ueberschriften: Baden und Schwimmen. Weinake ertrunken. Eine Bootsfahrt. Angeln. Eine schöne Dampferfahrt. Segeln. Mit einem Fischkutter zum Fischfang.

Einsendungen erbitte ich spätestens bis Donnerstag, den 20. Juni, damit das kleine Dampfboot noch zu den großen Ferien erscheinen kann.

Peter.

lassen, ihr Versprechen auf dauernde Mitarbeit zu erfüllen.

Lettemarie Berg, Oberstdorf: Deinen ersten Brief habe ich nicht erhalten, ist er wieder zu Dir zurückgekommen? Deine Arbeit ist wie immer interessant und schön. Deine Wünsche werde ich gerne erfüllen, herzlichen Gruß! — Herta Proßke: Deine anderen Bilderchen kommen später hinein! — Walter Dilsa, Hölsteden: Du bist wohl sicher auch ein guter Fußballspieler, hast Du denn auch einen ordentlichen Sportplatz? — Elisabeth Graß: Deine Arbeit kam noch gerade im letzten Augenblick. Leider hast Du Dich wirklich geirrt. — M. G. Vielen Dank! — Michel-Gabe: Nicht neid, leider zu spät. — Helene Sojupelt, Baitupönen: Gut! Julia Kurmis: Herzlichen Dank für die Einladung zum Geburtstag, die mich aber zu spät erreichte, trotzdem gratuliere ich nachträglich und wünsche viel Gutes fürs neue Lebensjahr. Alle Arbeiten, die gedruckt werden sollen, dürfen nur auf eine Seite des Blattes geschrieben werden. Deine Vorschläge sind gut. — Eise Mantus, Baitupönen: Pflingsten liegt nun doch schon lange zurück. — Kurt Moßkus und Kurt Junfer, Juguaten: Nicht neid! — Christel Merzineit, Schwepeln: Kannst Du auch die schöne Melodie zu Deinem „Rehrungslied“? — Welle 777: Deine Gedanken gegenüber der einen Zeichnung habe ich auch gehabt, aber wir haben uns, soweit sich so etwas überhaupt nachprüfen läßt, wohl beide geirrt. — Ruth Schmalin, Neusäß-Gröden: Deine Arbeit kam gerade noch zur rechten Zeit. — Horst und Horst Stobler, Heydenflug: Nicht hübsch, nur schade, daß die Bilderchen nicht in die Spalten des kleinen Dampfbootes hineinpassen. — Friba Tennig, Baitupönen: Gut.



Nummer 10 Memel, den 22. Juni 1932

Brief aus Oberstdorf

Heute möchte ich erzählen, was ich in der Zeit, wo ich hier bin, beobachtet und was mir sonst noch aufgefallen ist. Zuerst möchte ich die Oberstdorfer Trachten beschreiben, die man fast nur an Feiertagen sieht. Die Frauen tragen weiße Blusen mit schwarzen Sammetbündeln, die mit alten Silbermünzen geschmückt sind, dazu grobe, weite, graue Röcke, unten mit grünen Seidenstreifen besetzt, darüber grüne Seidenschürzen, mit langen Schleifen zugebunden. Die Männer tragen graue Lederhosen, die so kurz sind, daß sogar noch das Knie vorkommt, dazu schwarze Sammethosenträger, die mit Edelweißblumen bestickt sind. Dann haben sie graugrüne Jacken an und Hüte mit einer Samsbartfeder geschmückt.

Hier in Oberstdorf sind sehr viele Kirchen. Die ganze Gegend ist katholisch. Oberstdorf allein hat sieben katholische Kirchen und nur eine evangelische. Dabei sind hier nur 3500 Einwohner. Oft trifft man bei Wanderungen an vielen Wegen kleine Kapellen, in denen die Leute im Vorübergehen beten. Auch viele, viele Kreuze trifft man auf den Bergen und an den Wegen und meistens mit kleinen Bänken darunter.

Dann ist mir aufgefallen, daß die Kühe hier eine andere Farbe haben als bei uns in Memel. Sie sind alle hellbraun. Manche sind sogar ganz hellgelb. Ich habe noch keine Kuh gesehen, die schwarz-weiß gefleckt ist. Bis jetzt graßen sie noch unten im Tal, aber jetzt kommen sie schon auf die Berge hinauf und bleiben dann den ganzen Sommer über oben. Manchmal kommt es auch vor, daß sie abstürzen, aber sehr selten. Schon als kleines Rälchen kommen sie dort hinauf und werden dann an die Berge gewöhnt. Auch die Ziegen haben hier eine gelbliche Farbe, und ich habe auch noch keine weiße Ziege gesehen. Die Kühe und auch die Ziegen tragen alle Glocken um den Hals, die schön abgestimmt sind. Das Klingt, wenn sie laufen, wie Musik. — Der höchste Berg heißt hier nicht Nebelhorn, wie ich früher schrieb, sondern Hochvogel und ist 2700 Meter hoch. Es liegt noch viel Schnee auf den Bergen. Zu Pfingsten, als es unten im Tal sehr heiß war, wurde oben sogar noch Ski gelaufen.

Uffig ist, wenn es in den Bergen wiederholt. Stundenlang könnte ich stehen und rufen. Sogar kleine Säge hallen klar und

Eisschollenfahrt

Als das Eis des Rührstromes in Bewegung war und große Eisschollen an das Land herangetrieben waren, habe ich eine farnige, tragfähige Scholle. Ich holte eine Stange, bestieg die Eisscholle und ließ mich von der Strömung tragen. Jetzt hatten auch meine Freunde den Entschluß gefaßt und folgten mir. Meine Scholle nannte ich das „Schnellschiff Bremen“. Einige hatten schon ein unfreiwilliges Bad gemacht. Wir hatten uns erzählt und ahnten keine Gefahr. Wir waren von den treibenden Eisschollen eingeschlossen und betamen es mit der Angst zu tun. Endlich hatten wir eine freie Bahn geschafft und nun ging's mit großer Geschwindigkeit dem Ufer entgegen. Nun war die Not vorüber und wir eilten vergnügt nach Hause.

Willy Stolz, Gr. Schillingen, 13 Jahre.



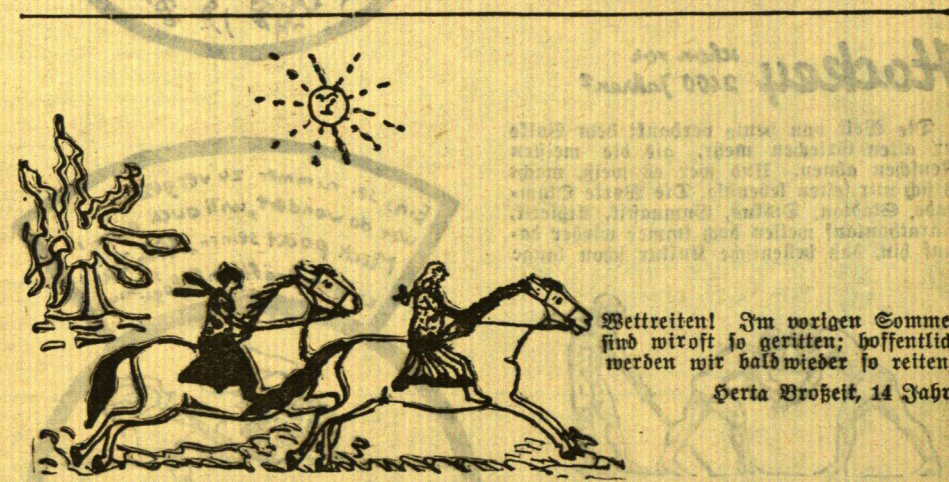
Ja dieser Sport ist ein Vergnügen, so lustig durch die Welt zu fliegen. Wenn Durst und Hunger quälen soll, der Rucksack ist bis oben voll!



Nummer 10 Memel, den 22. Juni 1932

Brief aus Oberstdorf

Am besten hat mir bis jetzt das Alpen-glühn gefallen, das sehr selten ist und ich erst einmal gesehen habe. Wenn die Sonne abends ihre letzten Strahlen auf die Berge wirft, sehen sie aus wie in Feuer getaucht. Ein Berg sah aus wie eine große, glühende Kugel. Der Himmel sah ganz hellblau aus und die Wolken rosa. Es war wunderschön. Lettemarie Berg, 11 Jahre, a. St. Oberstdorf im Allgäu, Haus Silesia.



Der Fußballsport

Der Fußball ist der schönste Sport, das ist ja wirklich wahr. Schnell ziehen wir dem Sportplatz zu, mit einer Jungschar. Dann rufen wir mal mutig drein: „Ich bin ein Sportler, will ein Sportler sein!“

Wenn noch so schlechtes Wetter ist, wir spielen auf dem Platz. Und wenn es noch so regnet wie aus dem größten Faß, so rufen wir nur mutig drein: „Ich bin ein Sportler, will ein Sportler sein!“

Walter Dilsa, Hölsteden, 13 Jahre.



Das Wandern frähtigt eure Glieder, gesund und braun kehrt ihr dann wieder. Drum zieht hinaus, damit ihr wißt, wie schön das Memelländchen ist.

Elisabeth Graß, 13 Jahre.



Nummer 10 Memel, den 22. Juni 1932

Brief aus Oberstdorf

Am besten hat mir bis jetzt das Alpen-glühn gefallen, das sehr selten ist und ich erst einmal gesehen habe. Wenn die Sonne abends ihre letzten Strahlen auf die Berge wirft, sehen sie aus wie in Feuer getaucht. Ein Berg sah aus wie eine große, glühende Kugel. Der Himmel sah ganz hellblau aus und die Wolken rosa. Es war wunderschön. Lettemarie Berg, 11 Jahre, a. St. Oberstdorf im Allgäu, Haus Silesia.

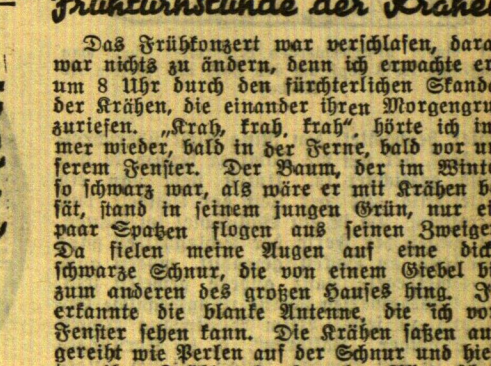


Der Fußballsport

Der Fußball ist der schönste Sport, das ist ja wirklich wahr. Schnell ziehen wir dem Sportplatz zu, mit einer Jungschar. Dann rufen wir mal mutig drein: „Ich bin ein Sportler, will ein Sportler sein!“

Wenn noch so schlechtes Wetter ist, wir spielen auf dem Platz. Und wenn es noch so regnet wie aus dem größten Faß, so rufen wir nur mutig drein: „Ich bin ein Sportler, will ein Sportler sein!“

Walter Dilsa, Hölsteden, 13 Jahre.



Das Wandern frähtigt eure Glieder, gesund und braun kehrt ihr dann wieder. Drum zieht hinaus, damit ihr wißt, wie schön das Memelländchen ist.

Elisabeth Graß, 13 Jahre.

Megen. Eine zweite flog auf und machte den Flug mehrmals nach. Dann flog alles mit großem Spektakel davon. Ich dachte an unsere Turnstunden in der Schule. Hier mußte eine Schülerin die gezeigten Übungen wiederholen und dann erst alle zusammen. Also scheinen die Vögel wie wir zu leben, haben auch eine Tageseinteilung und beginnen den Tag mit der Frühstückstunde.

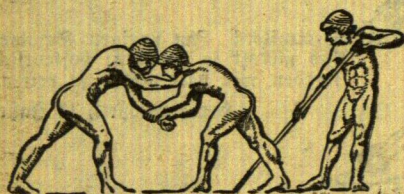
M. G., Memel, 18 Jahre.

Mäusesport

Ich besitze zwei hübsche, weiße Mäuse. Sie leben von Brot, Speck, Zucker und Milch. Sie können fein sitzen, das sieht sehr putzig aus. Eine Zigarettenkiste ist ihre Wohnung und weiche Watte ihr Bett. Wie ich sehe, fühlen sie sich sehr wohl bei mir. Als ich die Mäuse geschenkt bekam, waren sie ziemlich wild und von Sport wußten sie überhaupt nichts. Jetzt sind es richtig geübte Turner. Ich habe eine Schaukel von Draht gemacht. Darauf lege ich die Mäuse und dann schleudere ich sie tüchtig, aber sie fallen nicht herunter. Ich habe meine beste Freude daran. Oft muß ich Tränen lachen oder so lachen, daß ich gleich Reibschmerzen bekomme. Ja, ich sage, es ist ein richtiger Mäusesport. Ruth Schmaling, Neufahr-Grieks, 8 Jahre.

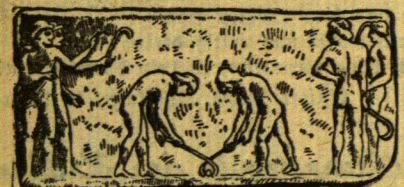
Hockey schon vor 2400 Jahren?

Die Welt von heute verdankt dem Volke der alten Griechen mehr, als die meisten Menschen ahnen. Und wer es weiß, macht es sich nur selten lebendig. Die Worte Olympiade, Stadion, Diskus, Gymnastik, Athletik, Marathonlauf weisen doch immer wieder darauf hin, daß hellenische Kultur schon lange



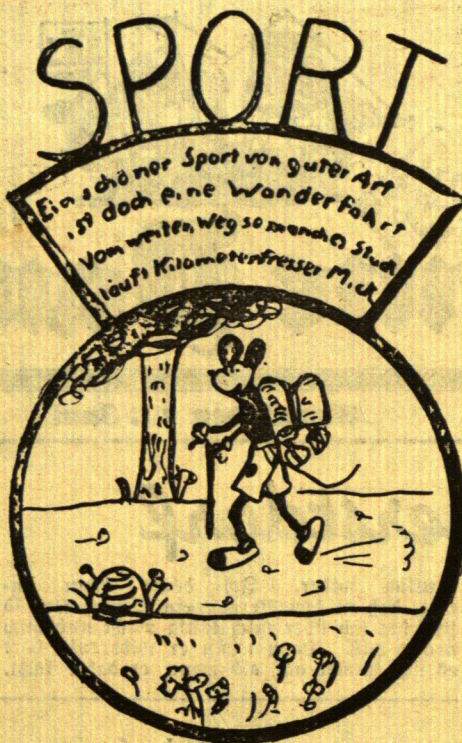
Der Ringkampf, dessen Beliebtheit heute wieder anwächst, war im Altertum eine der wichtigsten Übungen in der Kampfbahn.

vor Christi Geburt den Leibesübungen höchste Bedeutung einräumte. Die ganze Zeitrechnung der Griechen zählte nach den alle 4 Jahre wiederkehrenden Wettkämpfen in Olympia. Hier auf der olympischen Kampfbahn einte der Sport zu Ehren des Göttervaters Zeus alle griechischen Stämme, mochten sie auch sonst noch so uneins sein. Viele unserer modernen Sportarten waren schon den Griechen geläufig. Das Bild oben zeigt ein Ringpaar, das, von dem Schieds-



Auf einem altgriechischen Steinrelief sieht man Junglinge im Kampf um den Ball, als spielten sie Hockey.

richter beobachtet, den Ring nicht überschreiten darf, der um die Kämpfer herum in den Sand gezeichnet ist. Unten sieht man ein Relief-Bild aus der Zeit der Schlacht von Marathon. Da ist ein Ball-Spiel im Gange, das wegen der Form der Schlaghölzer ganz auffallend an Hockey gemahnt, mögen auch die Spielregeln ganz andere gewesen sein. Das Diskuswerfen scheint rein griechische Erfindung zu sein. Beim Weitsprung trugen die Springer „Galteren“, d. h. Sprunggewichte in den Händen. Man hat sich eingebildet, die Schwungkraft dadurch zu erhöhen. Die Sieger in den Olympischen Spielen wurden hochgeehrt. Man errichtete ihnen Standbilder und bewahrte ihre Namen auf, die wir heute noch zum guten Teile kennen.



Abend

Die Sonne ist gesunken mit ihrem goldnen Strahl. Nun wird es auch bald dunkel im Tal und überall. Auf den weiten Feldern regt sich keine Hand. Feierabend ruhet auf dem weiten Land. Nur der Nachtigall ruft von dem nahen Bach tönt bis in die stille, dunkle Nacht.

Christel Mertineit, Schweppeln, 11 Jahre.

Tom der Schiffsjunge

„Es bleibt dabei, Jungens, und niemand kann daran rütteln, wir dienen auf dem wichtigsten Schiff der ganzen Flotte“, predigte der dicke Bootsmann mit weißem Gesicht, „sie sehen alle auf uns, wenn die Geschichte brenzlich wird. Ist ein sonderbares Ding um 'n Admiralschiff und seine Flagge. Nehmt Englands Farben vom Top und der Satan holt die ganze Schlacht. Ist auch drüber bei den Franzosen nicht anders. Solange das Villenbanner auf dem Flaggschiff weht, alles in Ordnung. Herunter damit und aus ist der Tanz. Wist alle die Ehre nicht zu würdigen, daß ihr jaßt auf der „Queen Anna“ vom Mast steht.“

Tom, dem Schiffsjungen, klangen diese Worte in den Ohren, als er durch die biden Schwaden des Pulverdampfes die weiße Fahne mit den goldenen Lilien der Bourbonen im Winde flattern sah. Vor noch nicht so viel Tagen, als er Jahre zählte, sah Tom noch auf der Schneidebank seines ewig grämlichen Meisters und sah mit Verachtung auf die Flidarbeit, die seiner Kunstfertigkeit anvertraut war. Den ganzen Tag, wenn er mit gekreuzten Beinen auf dem Tisch saß, fühlte er sich herbensunglücklich und ermachte nur zum Leben, wenn es einen Botengang zu erledigen gab, den er regelmäßig dazu benutzte, heimlich für einen Augenblick zum nahen Hafen zu springen und mit sehnsüchtigen Augen den Wald der Schiffsmafen zu betrachten.

Eines Tages nun, die Kriegsflotte war eingelaufen und es gab unendlich viel zu sehen, vergaß er Zeit und Auftrag, so daß er spätmittags heimkehrte, noch dazu ohne die Heringe, die er zum Mittagessen hatte besorgen sollen. Der junge Meister griff ohne viel Federlesens zur Elle, und das Strafgericht, das danach über seinen Rücken erging, kränkte Tom so empfindlich, daß er noch am selben Abend auf und davon ging und sich auf dem Admiralschiff als Junge anmüttern ließ. In den bewegten Kriegsläufen wurde es mit Fragen über das Woher nicht so ernst genommen, und so kam es, daß er kaum eine Woche später mit glühenden Wangen an Deck stand und die Kugeln der französischen Kanonen durch die Wanten sausen hörte.

Seit Stunden tobte die Schlacht mit wechselndem Glück. Noch immer war keine Entscheidung zu sehen. Zwei Fregatten der

französischen Flotte lagen bereits auf dem Grunde des Meeres, aber auch eine englische Brigg war in den Fluten versunken, und eben legte sich die Fregatte „Good Hope“ auf die Seite und ging rauschend in die Tiefe.

Dem englischen Admiralschiff war es gelungen, sich an das Fahrzeug des feindlichen Befehlshabers heranzumandrieren. Die verwegenen, rauchgeschwärzten Gestalten der Matrosen standen mit den Enterhaken in der Hand, bereit, sie in die Bordwand des gegnerischen Schiffes zu schlagen, von dem man schon die Kommandorufe in der fremden Sprache herüberhallen hörte.

Da dachte der Junge wieder an die Rede des Bootsmanns, die dieser gestern auf der Bat den Reuten gehalten hatte, plötzlich wandte er sich um, und während die Schiffswände aneinanderklangen, kletterte er wie ein Eichhörnchen die Masten hinauf und schob sich durch den schweren Pulverqualm für Freund und Feind verborgen auf der Brangänge langsam zur äußersten Spitze vor.

Bei einer Neigung des Schiffes erhaschte er den günstigen Augenblick, ergriff ein Tau des feindlichen Takelwerks und schwang nun frei in der Luft, bis es ihm endlich gelang, in den Wanten Fuß zu fassen. Dann kletterte er unbedünktet darum, daß die Kugeln ihn umsaufen, zur höchsten Mastspitze hinauf, wo er ein Messer aus dem Gürtel zog und mit ein paar schnellen Schnitten das Banner der Bourbonen von seinem Platz holte. Mit den Beinen festgeklammert, legte er sich die Seide wie eine Schärpe um die Hüften und machte sich dann, als er sein Werk vollendet hatte, auf den Rückweg.

Der Schwarzsender

Giuseppe Battistini war kein guter Schüler, aber weil der ältere Bruder nun einmal das Beugut der Eltern übernahm, wollte der Vater, daß ein Gelehrter aus Giuseppe würde. So kam er auf die hohe Schule nach Rom.

Nicht unglücklich fühlte er sich da. Die klassischen Schriftsteller ließen ihn fast, fremde Sprachen waren ihm ein Brensel, und nur in der Physikstunden glänzten seine Augen, und die Lehrer freuten sich über seine flinken verständigen Antworten.

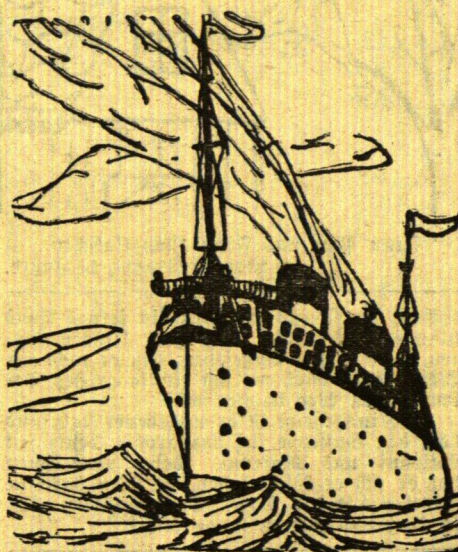
Wenn er in den Ferien zu Hause war, sah er in seiner Kammer unter dem Dach zwischen allerlei Kupferdrähten und Spulen verborgen und baute die kompliziertesten Apparate zusammen, über die Vater Battistini nur den Kopf schüttelte. Denn ihm schien diese fieselsame Bautelei ein unnützes Spielwerk, das mit der Arbeit eines Gelehrten nichts zu tun hatte und sicher schuld an der Vernachlässigung der Bücher und an den schlechten Zeugnissen war.

Giuseppe aber war glücklich, als er mit dem selbstgebauten Gerät zum ersten Male das Radiokonzert aus Rom abhörte und als er gar mit dem heimlich gebastelten Sender auch Kurzwellen um die Erde senden und mit dem eigenen Empfänger wieder auffangen konnte, kannte kein Stolz seine Grenzen. In dieser Stunde schwor er sich insgeheim, daß er ein Ingenieur werden wolle, obwohl seine Eltern diesen Beruf nicht kannten und darum verachteten.

Vielleicht wäre aus Giuseppe Battistini doch noch ein Professor der klassischen Sprachen geworden, ein Lehrer an den römischen Schulen oder sonst ein Büchermurm. Wer weiß? Wenn in Kopenhagen nicht der junge Ingenieur Die Hansen gewohnt hätte, der vor Jahren einmal in Italien gewesen war, und auch Radioapparate baute. Der war damals nie nach Rom gekommen und von Giuseppe Battistini wußte er auch nichts. Und doch war er die Ursache dafür, daß der Junge die Erlaubnis bekam, auf die technische Hochschule zu gehen und sich auf den Beruf vorzubereiten, der seine Sehnsucht war. Denn weit über die Welt, von Rom nach Kopenhagen, geben die Fäden der Bestimmung, so fein sind sie, wir kennen sie nicht, und doch spüren wir plötzlich, daß sie stark genug sind, das Schicksal der Menschen zu tragen. Wie das geschehen ist, das klingt wie ein Märchen vom Triumph der Technik und ist doch buchstäblich wahr.

Auch in den letzten Ferien sah Giuseppe daheim bei seinen Nöthen und Antennen. Da das Zeugnis etwas besser als gewöhnlich gewesen, bewilligte Vater Battistini widerstrebend einige größere Ausgaben, und mit

Das Geschehene blieb im Getümmel des Kampfes zunächst unbemerkt. Unten hatten sich die Mannschaften ineinander verbissen und jede versuchte, die andere zurückzubringen.



Fahrender Dampfer.

Heinz Engelin, 8 Jahre.

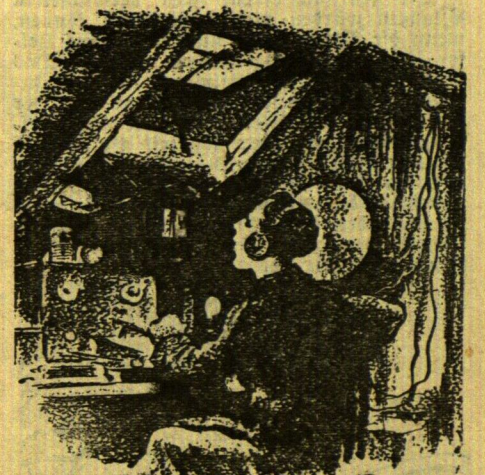
gen und auf dem Verdeck des feindlichen Fahrzeuges Fuß zu fassen. So gelang es Tom, das gefährliche Wagnis noch einmal glücklich auszuführen. Er konnte eine der Leitern der „Queen Anna“ zu fassen bekommen und rutschte nun wieder aufs Deck herab.

Es war die höchste Zeit. Eben trieb ein Windstoß die dichten Wollen auseinander, die alles umhüllten, und mit Schrecken sahen die übrigen französischen Schiffe, daß die Flagge des Admiralsbootes gestrichen war. Zugleich erkannte man auf der englischen Flotte die seltsame Tattsache, und die britischen Matrosen erhoben ein Jubelgeschrei. Waren doch alle in dem Glauben, daß der französische Admiral die Schlacht verloren gegeben habe.

Die nun folgende Verwirrung benutzten die Engländer zu einem ungehobenen Angriff, dem die Widerstandskraft der entmutigten und niedergeschlagenen Feinde nicht mehr gewachsen war. Der größte Teil ihrer Flotte wurde vernichtet, ein kleiner Rest entkam schwer beschädigt unter dem Schutz der hereinbrechenden Dunkelheit.

So wurde die entscheidende Seeschlacht des spanischen Erbfolgekrieges gewonnen. Erst nach dem Kampf erfuhren die Engländer, wessen verwegener Tat sie ihren Sieg zu verdanken hatten.

Für Tom, den Schiffsjungen, war sie der Beginn einer glänzenden, an Ehren überreichen Laufbahn. Sein Name steht als Admiral Sir Thomas Hoppon mit unvergänglichen Lettern im Buch der englischen Geschichte.

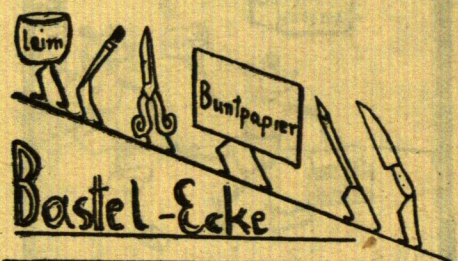
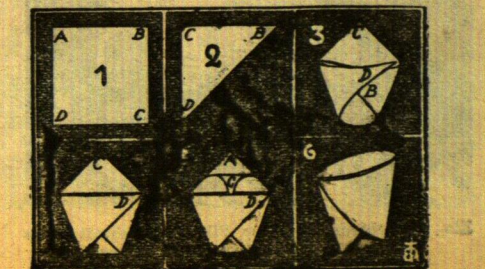


Mit heiserer Stimme rief Giuseppe wieder und immer wieder: „Zu Hilfe, zu Hilfe! Ich suche Rom. Dorf Tarciglione brennt ...“

Mit wenigen Handgriffen stellte er seinen 50-Watt-Sender ein und suchte Rom. Schließlich gelang es ihm, die SCS-Rufe weiterzuleiten. Einige Minuten später verständigte die römische Feuerwehr alle umliegenden Stationen und von allen Seiten her rasselten die hörseligen Tarciglione zu.

Sie kamen zur rechten Zeit. Der brausende Wind hatte die Flammen von der

libereinander geschlagen, und zwar so weit, daß ihre oberen Ranten sich annähernd decken und jede Spitze auf der gegenüberliegenden Außenkante liegt (Abb. 3). Dann werden die beiden Zipfel flach angedrückt, wobei die beiden Stützbrücke entstehen (Abb. 4). Die Spitze C wird nach unten herumgebogen, in den Zipfel D hineingefahren (Abb. 5) und auch scharf angedrückt. Die Spitze A wird nach hinten umgelegt. Wenn man die beiden schrägen Ranten leicht nach innen drückt, hat man den herrlichsten Trinktbecher.



Papier-Trinktbecher

Jeder, der im Sommer Wanderungen unternimmt, sollte wissen, wie ein Papier-Trinktbecher gemacht wird. Also: Aus Papier wird zunächst ein Quadrat hergestellt. (Eine kurze Seite auf eine Längseite legen, genau durch die Ecke falten, das überstehende Stück dann abschneiden.) Das Blatt (Abb. 1) wird in einer Einklinie gefaltet, so daß ein doppelt liegendes Dreieck entsteht (Abb. 2). Die Zipfel D und B werden nach innen lose

Jährliches Höchsteinkommen in Preußen: 12000 Mark

von Berlin, 21. Juni.

Der Hauptauschuss des Preussischen Landtages hat am Montagabend einen kommunalistischen Antrag angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, alle Einkommen, soweit sie 12000 Mark im Jahr übersteigen, restlos wegzunehmen. Die dem Großkapital, den Direktoren, der oberen Bürokratie, den Großpensionären und überhöhten Einkommenbesitzern weggekauften Einkommensteile sollen zugunsten der Unterhaltungs-empfinger und von Arbeitsbeschaffung verwendet werden. Für den Antrag stimmten außer den Kommunisten die Sozialdemokraten; gegen ihn die Deutschen Nationalen, Nationalsozialisten und Zentrum enthielten sich der Stimme.

Annahme fand auch ein nationalsozialistischer Antrag, wonach das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung einzuwirken, die öffentlichen Landesgrenzen gegen den Zugang der polnischen Industrie- und Landarbeiter auch weiterhin zu sperren. Bekanntlich ist von der Reichsregierung eine Grenzsperrung für das Jahr 1932 verfügt worden.

Keinerlei inflationistische Absichten

Dr. B. Berlin, 21. Juni. Die Warnung vor Währungsverschiebungen, die der frühere Reichsminister Brüning in seiner Mainzer Rede ausgesprochen hat, veranlaßt die Berliner Zeitungen erneut zu der Versicherung, daß das gegenwärtige Kabinett sich keinerlei inflationistischen Absichten trage. In diesem Zusammenhang wird nochmals auf das seinerzeit veröffentlichte gemeinsame Kommuniqué der Regierung, Papen und des Reichsbankpräsidenten hingewiesen, das die ausdrückliche Erklärung enthält, daß keinerlei Maßnahmen in Frage kämen, die eine Gefährdung der Währung nach sich ziehen könnten.

Was die Berliner Blätter schreiben

Wb. Berlin, 21. Juni. Das Ergebnis der heutigen Landtagswahl wird in einer Reihe von Blättern besprochen. „Angriff“ sagt, das Wahlergebnis zeige klar die Richtung an, die die Politik in den nächsten Wochen haben werde. — Dem „Volksanzeiger“ scheint das Wahlergebnis dafür zu sprechen, daß bei entsprechender Anspannung der nationalen Opposition dieser im kommenden Reichstag die Mehrheit zufallen müsse. — Der „Tag“ betont, daß neben dem mächtigen Heerhaufen der Nationalsozialisten auch die Deutschnationalen in fest geschlossenen Gliedern vorwärts marschieren. — Der „Abend“ faßt das Wahlergebnis in der Feststellung zusammen: Sozialdemokratische Vorkämpfer, keine Nazi-Mehrheit, keine Papen-Mehrheit, das sei ein günstiger Ausblick auf die kommenden Reichstagswahlen. — Das „Berliner Tageblatt“ hält es für zweifelhaft, ob die heftigsten Wahlen Rückschlüsse auf die Reichstagswahlen zulassen. Wiederum hat sich gezeigt, daß das Zusammenstehen der bisherigen Mittelgruppen zu einer bürgerlichen Einheitsliste den Zusammenbruch der Mitte nicht aufhalten kann. — „Germania“ meint, die Wahl habe eindeutig bewiesen, daß das heftige Volk von der nationalsozialistischen Parteiherrschaft nicht wissen wolle. Es habe sich gezeigt, daß der Nationalsozialismus auch nicht die Kraft habe, sie zu bezwingen.

„Nun erst recht...“

enb. München, 20. Juni. In seinem heutigen Leitartikel betont der „Völkische Beobachter“ zu dem Erfolg der Nationalsozialisten in dessen, es sei selbstverständlich, daß die N. S. D. A. P. nun erst recht ihre alte Forderung nach einem nationalsozialistischen Staatspräsidenten in dessen erneuern werde. Sollte das Zentrum sich „unbeschädigt“ zeigen, dann werde, wie das Blatt glaubt, die Einsetzung eines Reichskommisars kaum mehr einen Aufschub vertragen.

Seine 16jährige Geliebte erschossen

Brenzlan, 20. Juni. In Brenzlan erschoss in einem kleinen Hotel der 36jährige Kaufmann Gerwin Rahmann aus Pasewalk seine 16jährige Geliebte Elisabeth Wegmann. Nach der Wutthat versuchte Rahmann zu fliehen, indem er aus dem Fenster des Hotelzimmers auf die Straße sprang. Er fiel zwischen Stühle und Tische der Gastwirtschaft, erlitt schwere Armbrüche und wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht. Es hat den Anschein, als ob es sich hier nicht um eine reine Liebesstragödie, sondern um einen mit Vorbedacht ausgeführten Mord handelt. Rahmann hat offenbar Diebstähle in dem Haus verübt, in dem das Mädchen als Stütze angestellt war, und erst in Brenzlan das Mädchen davon in Kenntnis gesetzt, nachdem er ihr zuvor eingeredet hatte, daß sie beide aus Liebesverstand in den Tod gehen wollten. So hat denn auch die Wegmanns Abschiedsbriefe geschrieben: Rahmann hatte aber zweifellos nicht die Absicht, sich selbst zu erschießen.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß in Stuttgart

Wb. Stuttgart, 21. Juni. Während eines Regengusses, der gestern abend mit großer Heftigkeit über die Stadt niederging, fuhr in der Bahnstrecke eine Straßenbahn auf eine vor ihr fahrende Bahn. Die starkbefestigte Plattform wurde eingedrückt und etwa 15 Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Großbrände im Polnischen Korridor

Wb. Danzig, 20. Juni. In einem der letzten Tage brach in zwei Orten im Kreis Berent, in Gaudort und Komarzyn, Großfeuer aus, dem insgesamt 10 Wohnhäuser, 14 Wirtschaftsgelände, das bekannte kassubische Museum Wałdka, sowie fests und lebendes Inventar zum Opfer fielen. Der Schaden ist sehr groß. Bei den Bränden wurden drei Personen verletzt, darunter eine Person in Komarzyn so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Neben der Entstehung der Großfeuer ist bisher noch nichts Näheres bekannt.

Turnen • Spiel • Sport

Übersicht über die Frühjahrsrunde

Wir geben nachstehend den Tabellenstand der Memeler Verbands-Ligaklasse, der I. Senioren- und der I. Juniorenklasse. Sämtliche Klassen spielen in einem Doppelrundenystem, d. h. in einer Frühjahr- und in einer Herbstrunde. Die Tabellen geben den Spielstand bis zum 18. Juni wieder. Die letzten Spiele, deren Resultate noch nicht vom Verband bestätigt worden sind, fehlen also. In den ersten beiden Klassen sind noch eine ganze Zahl von Spielen ausgetragen, allein in der I. Juniorenklasse sind sämtliche Punktspiele zur Erledigung gekommen. Es darf wohl gesagt werden, daß in sämtlichen Klassen eifrig und hart um die kostbaren Punkte gekämpft worden ist, leider sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Vereine haben unter dem Mangel an Interesse von Seiten des Memeler Sportpublikums naturgemäß schwer zu leiden; denn die Unkosten, Platzmiete ufm. sind empfindlich hoch. Es wäre daher nur zu wünschen und zu hoffen, daß die Memeler Sportfreunde aus ihrer Gleichgültigkeit diesen Spielen gegenüber erwachen und durch ständigen Besuch ihr Scherlein dazu beitragen, daß die Memeler Sportvereine ihrer hohen sozialen Mission, der Erhaltung der Memeler Jugend, weiterhin gerecht werden können.

Frühjahrunde der Verbands-Ligaklasse 1932

	M. T. B.	Bar-Kochba	R. S. S.	Sp. Bgg.	Freya-Vf. R.	Vormwärts	S. C. M. II	Punkte
M. T. B.	★	1:1	2:1	1:2	3:6	1:2	3:7	
Bar-Kochba	1:1	★			1:4	0:1	1:5	
R. S. S.	1:2		★				1:3	
Sp. Bgg.	2:1			★	12:0		4:3	
Freya-Vf. R.	6:3	4:1			★	2:5	4:4	
Vormwärts		1:0			5:2	★	4:5	
S. C. M. II	2:1		3:1	3:4		5:4	★	6:2

In der Spitze der Tabelle steht augenblicklich die Spielvereinigung mit drei Spielen und sechs Punkten. Der Sport-Club Memel II folgt dichtauf mit sechs Punktpunkten und zwei Minuspunkten; während die anderen Vereine mehr oder weniger weiter zurückstehen. Während der Sport-Club Memel II nur noch zwei Gegner vor sich hat und aller Voraussicht nach gewinnen sollte (wider Erwarten hat der S. C. M. II das Spiel gegen „Freya“ am letzten Sonntag verloren. D. Red.), hat es die Spielvereinigung bedeutend schwerer. Ihr stärkster Gegner heißt „Vormwärts“-Hendel, dessen Abwesenheit sehr wohl die Befürchtung bzw. die Hoffnung aufweist, die beiden betreffenden Punkte zu gewinnen.

Frühjahrunde der I. Seniorenklasse 1932

	M. T. B.	Bar-Kochba	R. S. S.	Sp. Bgg.	Freya-Vf. R.	S. C. M. II	Sektern	Punkte
M. T. B.	★		gew.	1:5	gew.	3:10		
Bar-Kochba		★	2:0			1:0	0:4	
R. S. S.	verl.	0:2	★			2:1	3:3	
Sp. Bgg.	5:1			★		4:1		
Freya-Vf. R.			0:1	1:2	1:4	★		
S. C. M. II	verl.	10:3	4:0	3:3			★	

In der I. Seniorenklasse sind sieben Mannschaften im Rennen. Der Punktkampf, der hier mit äußerster Schärfe durchgeführt wurde, verläuft recht interessant zu werden. An der Spitze stehen hier vorläufig Spielvereinigung Memel und „Sektern“ Memel, die mit je drei ausgetragenen Spielen, von denen zwei gewonnen und eins unentschieden ausgetragen werden konnten. Wenn auch der jetzige Tabellenstand noch keine entscheidende Auskunft geben kann, so ist es mit größter Sicherheit anzunehmen, daß „Freya-Vf. R.“ hier noch eine recht große Rolle spielen wird. Sehr schlecht hat sich bis jetzt der S. C. M. II behauptet.

Marktberichte

sk. Hebermeyer, den 18. Juni 1932

Butter	Wb. 0,60-0,70	Schweinefleisch, Karbonade	Wb. 0,50-0,55
Eier	0,50-0,55	Rindfleisch, Schierkes	Wb. 0,30-0,40
Blumse	Wb. 0,10-0,15	Rindfleisch, Suppenfleisch	Wb. 0,25-0,30
Eier	22-26 Stück 1,00	Kalbsteck	Wb. 0,20-0,30
Rindfleisch, Wb. 0,90-1,00		Hammelfleisch	Wb. 0,40
Eier	Wb. 0,50	Erdbeeren	Wb. 0,80-1,00
Lauben, geschl. Eid. 0,40		Stachelbeeren	Wb. 0,25
Reichel, geschl. Eid. 0,50-1,00		Rhabarber	Wb. 0,10
Schöne, geschl. Eid. 0,30			
Gähner, geschl. Eid. 0,40-0,45			
Schweinefleisch, Bauchstück	Wb. 0,40		

sk. Saanen, den 17. Juni 1932

Butter	Wb. 1,20	Wb. 1,00	Wb. 0,80-1,00
Eier	Stück 0,09	Wb. 0,80-0,90	Wb. 0,70
Eier	Wb. 1,00-1,20	Wb. 0,60-0,80	Wb. 0,20
Rindfleisch	Wb. 3,00	Wb. 0,70	Wb. 1,00
Lauben, leb. Eid. 2,50		Wb. 0,70	Wb. 1,00
Lauben, leb. Eid. 0,60-1,50		Wb. 0,70	Wb. 1,00
Schöne	Wb. 0,50	Wb. 0,70	Wb. 1,00
Schöne	Wb. 0,70	Wb. 1,20	Wb. 1,00
Reichel	Stück 0,80-1,00	Wb. 0,50	Wb. 0,80
Lauben	Stück 0,60	Wb. 0,50	Wb. 0,80
Wb. 1,20		Wb. 0,50	Wb. 0,80
Rindfleisch	Wb. 1,20	Wb. 0,50	Wb. 0,80
Rindfleisch	Wb. 1,20	Wb. 0,50	Wb. 0,80

sk. Plachten, den 17. Juni 1932

Butter	Wb.	Schweinefleisch	Wb. 0,70-1,00
Eier	Stück 0,08	Rindfleisch	Wb. 0,40-0,90
Eier	Wb. 1,00-1,20	Wb.	Wb. 0,80
Rindfleisch	Wb. 3,00-3,50	Wb.	Wb. 0,80
Schöne	Wb. 0,40	Wb.	Wb. 0,40
Schöne	Wb. 0,70	Wb.	Wb. 1,00
Reichel	Stück 1,00-1,50	Wb.	Wb. 0,50-0,60
Lauben	Stück 1,00-1,50	Wb.	Wb. 0,25
Lauben	Wb. 2,50-2,80	Wb.	Wb. 0,25
Lauben	Wb. 2,00	Wb.	Wb. 0,25
Lauben	Wb. 1,00	Wb.	Wb. 0,25
Lauben	Wb. 1,00	Wb.	Wb. 0,25

sk. Gaudinthen, den 16. Juni 1932

Butter	Rund 1.20-1.30	Reuchel	Stück 0.80-1.00
Eier	Stück 0.08-0.09	Wwiebeln	Eiter 1.00
Wozgen	14-17.00	Wadesschen	Rund 0.25
Beizen	Str. 14.00-15.00	Schweinereichlich	Wb. 0.70-1.20
Eater	Str. 12.00-13.00	Wb. 0.60-0.80	
Wb. 1.00-1.10		Schweinereichlich	Wb. 0.70
Kartoffeln	Str. 4.00	Wb. 0.60-1.00	
Gänse, leb.	Stück 2.00-3.00	Fertel	Paar 35-40
Enten, leb.	Stück 1.00-1.50	Lauchschweine	Stück 25-40
Hühne	Wb. 0.50	Schlachtchweine	Wb. 0.50
Schlach	Wb. 0.90		

der bei allen Punktspielen nur Verlustpunkte ein-geheimt hat.

Frühjahrunde der I. Juniorenklasse 1932

	M. T. B.	Bar-Kochba	R. S. S.	Sp. Bgg.	Freya-Vf. R.	Vormwärts	S. C. M. II	Punkte
M. T. B.	★	2:3	4:2	1:7				
Sp. Bgg.	3:2	★	6:0	5:2				
S. C. M. II	2:4	0:6	★	0:5				
R. S. S.	7:1	2:5	5:0	★				

Die I. Juniorenklasse hat ihre Punktspiele in der Frühjahrsrunde beendet. Die Junioren der Spielvereinigung stehen mit sämtlichen drei gewonnenen Spielen, Torergebnis von 14:4, als Sieger der Frühjahrsrunde fest. An zweiter Stelle steht der R. S. S. mit vier Gewinn- und zwei Verlustpunkten, dann folgen M. T. B. mit zwei Gewinn- und vier Verlustpunkten und an letzter Stelle rangiert der S. C. M. II mit sechs Verlustpunkten.

Es ist nur bedauerlich, daß im ganzen Bezirk Memel nur vier Mannschaften in der I. Juniorenklasse starteten. Bei gutem Willen der anderen Vereine wäre es ein leichtes, mindestens sechs Mannschaften herauszubringen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Herbstrunde diesen Wunsch erfüllen würde.

Auch in den Staffel-Läufen siegreich

Ergänzend zu dem Bericht, der in unserer letzten Sportbeilage über die Tüftler Kreismeisterschaften veröffentlicht worden ist, ist zu melden, daß die Spielvereinigung-Memel auch in den Staffel-Läufen zwei erste Plätze belegen konnten. Die 4×400-Meter-Staffel wurde von der Spielvereinigung mit 8:51,4 Min. und die 4×100-Meter-Staffel mit 52,7 Sek. gewonnen.

Prökulser Faustballspieler in Memel

Bei trübem Wetter führten am vergangenen Sonntag die Herren- und Damen-Faustballmannschaften des Prökulser Sportvereins mit dem ersten Zug nach Memel. Das erste Treffen fand zwischen den Prökulser Faustballern und den ersten Senioren des R. S. S. auf dem Kaiserhof statt. Der Platz war durch einen kurz vorher niedergelassenen

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 20. Juni mit 99,50 Mk. notiert.

Berliner Ostdevisen am 20. Juni. Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,85 Geld, 47,25 Brief, Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 20. Juni.
Die heutigen Zufuhren betrugen 6 inländische Wagons davon 2 Roggen, 2 Gerste und 2 Hafer. Amtlich wurden notiert: Weizen, Roggen, Gerste ohne Handel, Hafer fein, dick 15,40. Tendenz stetig. Freiverkehr: Weizen 24,20-24,50, Roggen 18-18,20, Hafer 15-15,30, Gerste 16-16,20. Tendenz still.

Berliner Butter

Berlin, den 21. Juni. (Tel.)
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1,05
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 0,95
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. 0,89
abfallende . . . Pfd. 0,89
Tendenz: sehr ruhig.

sk. Ponenen, den 18. Juni 1932

Butter, im	Stück 1,20	Wb. 1,50-1,60	Wb. 0,80-1,00
Butter, gepulvert	Stück 0,08-0,09	Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Eier	Stück 0,17-0,18	Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 1,50-1,60		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Roggen	Stück 14,00-15,00	Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Gerste	Stück 14,00	Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Gerste	Stück 13,00-14,00	Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Rindfleisch	Stück 3,00-3,50	Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 1,50-1,60		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 1,50-1,60		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 1,50-1,60		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 1,50-1,60		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00

* Tüftler, den 18. Juni 1932

Butter	Wb. 0,85-0,90	Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00

sk. Tüftler, den 18. Juni 1932

Butter	Wb. 0,85-0,90	Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00
Wb. 0,85-0,90		Wb. 0,80-1,00	Wb. 0,80-1,00

negen sehr aufgeweicht. Wie erwartet, legte der Memellandmeister mit 20 Punkten. In dem Spiel der Prökulser Damen gegen die erste Mannschaft des R. S. S. legte Memel mit drei Punkten.

Glicklicher waren die Prökulser Faustballspieler gegen den Seminar-Sportverein auf dem Seminarhof. Das Spiel der Damen endete hier 46:43 für Prökuls. Das Spiel der Herren zeigte ein Resultat von 48:40 für Prökuls.

Schwarzortler Fußballsiege in Schwarzort

Am letzten Sonntag fand auf dem Schwarzortler Sportplatz ein Freundschafts-Fußballspiel zwischen dem „Vormwärts“-Hendel und dem „Sport-Club Schwarzort“ statt. Dem Spiel, das nach stoischem Verlauf mit 8:1 (3:0) für Schwarzort endete, wohnte eine recht ansehnliche Zuschauermenge bei.

Polin wirft den Diskus

42,43 Meter

Am vergangenen Sonntag fand auf zwei deutschen Sportveranstaltungen zwei neue Frauen-Weltrekorde im Diskuswerfen aufgestellt worden. Im Rahmen der Westdeutschen Frauen-Meisterschaften in Hagen konnte Fräulein Grete Herdlein, Deutschlands ausführendste Olympiadebütantin, den Rekord auf 40,84 Metern verbessern. Diese prächtige Leistung wurde um nicht weniger als 2½ Meter von der jungen Polin Weich überboten, die bei den Westdeutschen Meisterschaften in Barmen den Diskus 42,43 Meter (!) warf.

Nachmals die Todesfahrt des Fürsten Lobkowitz

Das schwere Unglück beim Hous-Rennen in Berlin am 22. Mai, dem der bekannte Rennfahrer Fürst Lobkowitz zum Opfer fiel, läßt die sportlich interessierten Kreise nicht zur Ruhe kommen. Neuerdings wird behauptet, daß die Unglücksursache auf eine Reisspanne zurückzuführen sei. Es liegen aber jetzt die genauen polizeilichen und Sachverständigen-Untersuchungsergebnisse vor, die zweifelsfrei ergeben, daß im Augenblick der Katastrophe alle Reissen — Fürst Lobkowitz fuhr übrigens ein deutsches Fabrikat — intakt waren. Fürst Lobkowitz war vielmehr infolge des Drängens des hinter ihm liegenden Baguttafahrers davon, der überholen wollte, gezwungen, auf die äußerste rechte Seite der Fahrbahn zu gehen. Bei dem ungeheuerlichen Tempo konnte er offenbar die Wirkung des Steuerknüppels nicht genau bemessen, kam dem rechten Bahnrand zu nahe und riß, als er die Gefahr bemerkte, das Steuer offenbar zu stark nach der linken Seite herum. Der Wagen wurde in Querstellung auf dem Grasstreifen zwischen den beiden Fahrbahnen gescheitert, überschlug sich mehrfach und stürzte die Böschung hinunter.

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	20. 6. G.	20. 6. B.	18. 6. G.	18. 6. B.
Kaunas 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso . . .	0,948	0,952	0,948	0,952
Kanada	3,616	3,624	3,616	3,624
Japan 1 Yen	1,269	1,271	1,269	1,271
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,64	15,88	15,65	15,69
Konstantinopel 1 trk. Pf. .	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,25	15,29	15,26	15,30
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr. . . .	0,322	0,327	0,325	0,327
Uruguay	1,778	1,782	1,778	1,782
Amsterdam 100 Guld. . . .	170,13	170,47	170,13	170,47
Athen 100 Drachmen	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel 100 Belg.-500F. . .	58,54	58,66	58,54	58,96
Budapest 100 Pengö	82,92	82,98	82,92	82,98
Danzig 100 Gulden	7,063	7,077	7,093	7,107
Helsingfors 100 fin. M. . .	21,50	21,54	21,50	21,54
Italien 100 Lire	6,993	7,007	6,993	7,007
Jugoslawien 100 Din.	83,82	83,43	83,37	83,53
Kopenhagen 100 Kron. . . .	13,89	13,91	13,94	13,96
Lissabon 100 Escudo	74,97	75,13	74,83	74,97
Oslo 100 Kron.	16,54	16,58	16,54	16,58
Paris 100 Fr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Prag 100 Kr.	68,68	68,82	68,93	69,07
Reykjavik 100 isl. Kron. . .	81,99	82,15	81,97	82,13
Schweiz 100 Fr.	3,067	3,063	3,057	3,063
Sofia 100 Lewa	34,67	34,75	34,67	34,73
Spanien 100 Peseten	78,02	78,18	78,12	78,28
Stockholm 100 Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Tallinn 100 estn. Kron. . . .	51,95	52,05	51,95	52,05
Wien 100 Schill.	79,72	79,88	79,72	79,88
Riga	2,520	2,526	2,520	2,526
Bukarest				

Sonnabend ab 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere liebe, treu sorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Urte Paupers

Dieses zeigen schmerz erfüllt an
Die trauernden Kinder
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Budsargerstr. 12, aus statt.
Verwandte und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Die in so überreichem Maße erwiesene herzliche Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines Mannes machten es mir unmöglich, allen persönlich zu danken.
Für die zahlreichen Blumenspenden und vielen Beweise innigsten Mitgeföhls sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Frau Anna Böttcher

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen
Frau Martha Masfeld
sagen aufrichtigsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen

General-Verammlung

des Vereins der Lebensmittelhändler des Memelgebietes e. V. findet am **Donnerstag, d. 23. 6. 32**, abds. 8 Uhr, in der Germania-Halle statt, zu welcher alle vereinigten Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Vorlage der Jahresrechnung und des Jahresberichts.
2. Kassenbericht u. Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand des Vereins der Lebensmittelhändler e. V.

An Order

sind folgende Güter eingetroffen:
Mit D. „Tatli“ von Hamburg
B. M. 12 Cll. Banbeschlüge etc. 428 kg
B. M. 12 Cll. Banbeschlüge etc. 435 kg
L. V. 11 Sack Rohkakao in Bohnen 840 1/2 kg
D. W. A. C. 1 Faß Formaldehyd 234 kg
R. M. 2 Kisten Transmissionssteile 768 kg
F. M. M. 4 Cll. Farniere 1593 kg
A. J. 4 Trommeln Aetzalkali 1040 kg
W. O. 1 Kst. Ziehseil 93 kg
F. B. 1 Kst. grobe Eisenwaren 82 kg
V. A. 2 Btl. Kupferbleche 211,8 kg
C. G. M. Memel 1 Faß Harz 200 kg
4 Ballons Schwefeläther 149,7 kg
I. G. Memel 4 Fässer Chromalaun 1274 kg
K. B. C. 1 Faß Kaliumbichromat 377 kg
M. 2 Btl. Reisswurzeln etc. 169 kg
P. T. A. 83 Btl. Rohabak 2160,25 kg
R. G. G. 11 Colli Haselnusskerne etc. 426,5 kg
M. 7 Faß Erdfarbe 800 kg

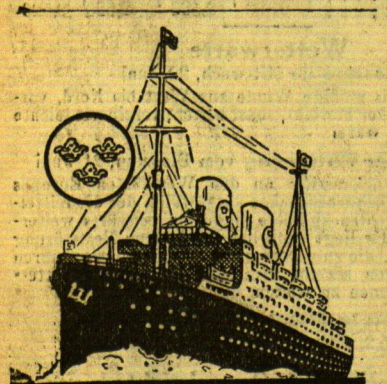
Mit D. „Vinefa“ von Stettin
G. T. Memel 40 Btl. gewöhnl. unger. Salzsäure 3680 kg

Die Inhaber der griorierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei
Eduard Krause
Börse, Telefon 395/97

Bekanntmachung

Am **Mittwoch, dem 22. d. Mts.**, wird die Bahnerleitung in der **Bahnboffstraße** von voraussichtlich 8 bis 12 Uhr vormittags abgesperrt werden.

Städtische Betriebswerke
Memel G. m. b. H.



Veranlagungsreisen nach

Schweden

Wöchentliche Abfahrten des Dampfers „Borgholm“
ab Memel/Kapodistria. Einzelreise Kr. 33.—
Rundreise Kr. 50.—
einschl. Kajütenklasse. Auskünfte bei:
Svenska Amerika Linien
Lübauer Straße 35 Telefon 315

Sprech-An

Dienstag Schmantwaffeln

Eine Tasse 5 Waffeln Lit 1.50

Versteigerung!

Mittwoch, den 22. Juni, nachm. 2 Uhr, in der Auktion **Behrendt, Friedrichs** markt, über:

1 Kleiderkoffer, 1 Sofa, 1 Sofa-
tisch, 1 Tisch, 1 Damenstühle,
1 Kommode, 1 Schallmöbel, Bettstelle
mit Matratze, 1 Kinderstuhl mit Stuhl,
1 Kinderwagen, 1 Gerrenfabrik,
1 Granitmonn, 1 Dezimalwaage
(200 kg), 1 Kaffeefervice, 1 Tee-
service (beides Nickel), 1 Kristall-
vasen, 1 gute Porzellan- u. Glas-
waren, 1 Kisten des Kurwaren. (8601
M. Edelmann, Auktionator, Friedr. Behrendt-Str. 1

Die Versteigerung am **Dienstag, dem 22. Juni** bei **Peterelt, Lübauer Straße** findet nicht statt

Krueger, Gerichtsboll, Fr. V. Memel, Bahnhofstr. 3 (7604

Kammer

Lit 1.— bis Lit 2,50

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 5 u. 8 1/2 Uhr
Auch zu Sommerpreisen die besten Tonfilme

Schützenfest in Schilda

Der Riesenerfolg mit
**Siegfried Arno, Fritz Kampers, Jul. Falken-
stein, Ida Wüst, Evi Eva, Margot Walter u. v. a.**

Beiprogramm / Tonwoche

Apollo Dienstag und Mittwoch geschlossen

In Vorbereitung
Es wird schon wieder besser

Der neue Ufa-Gross-Tonfilm mit
Dolly Haas, Heinz Rühmann, Paul Otto, Fritz Grünbaum, Oskar Sima, Ernst Verebes

Matulaturpapier zu haben bei
F. W. Siebert Memeler Dampfboot A. G.

Gegel-

Kann

mit Ruderleicht.
zu verkaufen: Zu ertr. a
b. Schall. d. Bl. (8559

Serrenfabrik, Sackfarren, Gas-
koffer, Sandwagen
2äder, gebraucht, zu
verkaufen (8554

Tombant
u. Regal, 2 1/2 m lang,
billig zu verk. (8567

Ladeneinrichtung
und Tomische günstig
abzugeben: Zu ertr. im
Ged- und Ledermarkt
Marktstraße 2
(8585

Gradenung, lat neu,
mittlere Figur und
Gehrod zu verk. Ang.
u. 1021 a. d. Abfert-
igungst. d. Bl. (8589

1000
Muster
apeten
von 50 Cent an — bei
Pierach, Kundt & Co.
MEMEL

Capitol

Ab Dienstag
6 und 8 1/2 Uhr
Sommerpreise (Lit 1.— bis 1,75)
Der erste stündende Sittentfilm
in Memel

Nancy Caroll
in

Engel der Nacht

Ein Film aus Höhen und Tiefen des
Menschentums
Aus dem Inhalt: Das Kabarett der
Komtesse Skipworth — Das Bar-
mädchen — Allan Hales Liebe
Die Säuberungsaktion — Nancy's Haß
Der Stadthauptmann der Laster-
höhle — Ein teuflischer Plan
Um Stellung und Ehre — Eine
Liebestat — Unter Mordverdacht
Die Schwurgerichtsverhandlung
Ein Lied von den Blumen, die im
Sumpfe wachsen — ein Film von
so atemberaubend spannender und
fesselnder Leidenschaft und Dramatik,
wie man sie selten findet.

Jugendliche
unter 16 Jahren haben keinen Zutritt

Beiprogramm / Tonwoche

Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissen
macht Ihnen
Borauslagenungen über
Ihre Zukunft
Neben wichtig. Ereign-
nissen aus der Ver-
gangenheit laßt er
Ihren Ihre Besteh-
zu Liebe, Ehe, Beruf,
Vorteile usw. Sein Rat
wird Ihnen d. geucht.
Erfolg im Leben bring.
Dankbarkeiten, die ihm
täglich aus aller Welt
ausgehen, beweisen die
außerordentliche Treff-
sicherheit sein. Angab.
Bei Einblendung Ihres
Geburtsdatums mit
genauer Anschrift er-
halten Sie

und ohne jede Ber-
pflichtung f. Sie eine Probelesung Ihres Lebens
gugelnd. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten
einen beliebigen Betrag beizufügen. (8542
Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W 9

Aufgesprungene, rissige Haut
Pekel, Mitesser, Jackkreiz
seitigen und verhindern
Obermeyers Herbaselle u. Herbacreme
zu haben in Apotheken und Drogerien.

Schmiedelehrling

nur Sohn achtbarer Eltern, stellt von sof. ein
C. Gellischat, Wagen u. Autotaroffertebau
Hospitalstraße 6 (8581

Sträftiges (8564

Nüchenmädchen

sucht
„Pensionat Nimmersatt“
Melb. erbelen Mittwoch und Donnerstag
zwischen 11 und 12 Uhr
Alexanderstraße 23

Gerrichtstliche

Sechs-Zimmer-Wohn.

Lübauer Straße 37 c
hochparterre gelegen, per
1. 9. oder 1. 10. zu verm.
zu ertragen bei 2 Treppen

Pensionat Nimmersatt
ab Mittwoch, den 22. Juni, täglich
5-Uhr-Tanz-Tee
Kapelle Kravetz
mit dem berühmten Jazzbandspieler
Davis Beavin
Unterverbindung: 15⁰⁰ u. 17⁰⁰. Bei Gesellschaftsfahrten ermäß. Fahrpreise.

Inserieret
in der jetzt täglich erscheinenden
Lietuwiszka Ceitunga
Anzeigen-Annahme jederzeit in den
Geschäftsstellen des Memeler Dampf-
boots in Memel und Heydekrug.

Ein junge tragende

Rub

zu verkaufen (8579
Papendiek, Althof 1

Kaufgesuche

Elekt. Motor
gebraucht, 440 Volt,
4-6 PS zu kaufen ge-
sucht. Anfragen (8572

Schubeller
Stiefelkabin
Theaterplatz

Grundstücks-

Stadtgrundstück
m. Gart. zu kaufen ge-
sucht. u. 1009 a. d.
Abfertigungst. d. Bl.
(8552

Vermietungen

Lagerraum
zu vermieten (8588
Marktstraße 41

Freundliche

3-Zimmer-Wohn.
mit Bad im Neubau
ab 1. Juli zu vermiet.
Warszeit
Baderstraße 6

Möbl. Zimmer

zu vermieten (8556
Gr. Wasserstr. 10
2 Treppen

Möbl. Zimmer

an best. Fern z. 1. 7.
zu vermieten (8562
Wiesbar, Hofgartenstr. 16
Mittelfür

Weltberühmtes schwefel- und jodhaltiges

Moorbad Kemmern

(Lettland) 1838—1932 Kurbetrieb vom 23. Mai bis 8. Oktober

In Kemmern werden erfolgreich behandelt:
Herzkrankheiten, deren Behandlung in Kemmern ebenso glänzende Erfolge aufweist, wie in
den besten westeuropäischen Kurorten; **Muskel- und Gelenkrheumatismus**, **Bronchitis**, **Asthma**,
Magen- u. Darmkrankheiten; **Leber-, Gallenstein-Krankheiten**; **Erkrankungen der Niere, Blase**
und Prostata; **Fettsucht**, **Gicht**, **Arteriosklerose**, **vorsichtiges Veraltern**; **Nervenzündungen**,
Neuralgien, besonders **Ischias**, **Nervenzündungen**; **Gelenktuberkulose**, **Gelenkverrenkungen**,
Gelenkentzündungen; **chronische Venenentzündungen**, **Thrombosen**; **Frauenkrankheiten**:
Gebärmutter-, Eileiter- und Eierstockentzündungen, **Menstruationsstörungen** und **Schmerzen**,
Sterilität, **Haufleiden**.

Falls Sie alle Hoffnung schon verloren haben, alles versucht haben, vergessen Sie nicht, dass
Kemern Ihnen noch vollständige Heilung bringen kann, wie das in unzähligen Fällen
geschehen ist.

In Kemmern werden verabfolgt: **Moorbäder**, **Moorkompressen**, natürliche **Schwefelwasserbäder**
sowie mit **Kohlensäure**, **Sauerstoff**, **Fichtennadelextrakt**, **Sole** und **Schaum**; aller Art **Duschen**,
Schwefelwasser-Darmbäder (Euteroleaner), **Römisch-chirische Bäder**, **Schwefelwasser-Schwimmbassins**,
Trinkkur von **Schwefel- und Calciumsulfatwasser** „**Veselibä**“ gegen **Magen-, Darm-,**
Leber-, Nieren-, Gicht- und andere Krankheiten; **Inhalationen** wie auch andere neuzeltliche
Kurmittel.

Grossartiger Park, Konzerte erstklassigen Symphonieorchesters, Tanzabende, Theater, Ballett
u. s. w. Gut eingerichtete Pensionen und Villen, wie auch in grösserer Anzahl billige (von
R. M. 0.50 an pro Tag) separate Zimmer, die auch Kranke mit sehr bescheidenen Mitteln eine
Kur in Kemmern ermöglichen.

Unentgeltliche Benutzung der Bibliothek und Lesehalle mit Büchern und Zeitschriften in
verschiedenen Sprachen. Aller Art Sport.
Herlicher Strand (Neu-Kemern) bequem und billig in einigen Minuten mit der Tramway
zu erreichen.

Direkte Eisenbahnverbindung Königsberg—Riga 10 Stunden Fahrt, Fahrpreis II. Klasse ca.
R. M. 31.—, III. Kl. R. M. 19.—; Riga—Kemern ungefähr eine Stunde Fahrt.
Kur- u. Unterkunftskosten etwa 50% billiger als in anderen entsprechenden Kurorten Europas

Bad Nauheim

40 Minuten von Frankfurt a. M. Auskünfte: Verkehrsamt des Hess. Staatsbades und Reisebüros

Das Herzheilbad der Welt

Gleich gute Heilerfolge bei **beginn. Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatis-
mus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- und Nervenleiden** — **Kohlensäurereiche Kochsalz-
thermen**. Mannigfache Bäderformen in abgestuft. Stärkegraden. Inhalatorium. Schöner Erholungsaufenthalt.
Unterhaltungen u. Sport aller Art. **Neuer Golfplatz**. Vorzügl. Unterkunft bei angemessenen Preisen